

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

2 (28.7.1949) Werbenummer



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

Werbenummer 2

KARLSRUHE, DONNERSTAG, 28. JULI 1949

Unverkäuflich

England fordert 40 Prozent der ERP-Hilfe für sich

Parteien und Wahlparolen

Von Kurt Krausbeck

Die Parteien sind in den Wahlkampf eingetreten. Dabei hat sich gezeigt, daß es im wesentlichen drei große Probleme sind, an denen sich die Gegensätze der Auffassungen herausbilden, nämlich das Elternrecht, die Wirtschaftspolitik Professor Erhards und Bonn oder Frankfurt als Bundeshauptstadt.

In der Frage Bonn oder Frankfurt ist eine vorläufige Entscheidung zu Gunsten Bonn gefallen. Hier hat Dr. Adenauer einen persönlichen Erfolg auch über die bessere Einsicht vieler Männer der CDU davongetragen. Man wird dem greisen Herrn zugute halten müssen, daß er die technischen Notwendigkeiten der heutigen Zeit in bezug auf die Ausstattung einer großen Hauptstadt doch wohl nicht mehr voll zu erfassen vermochte, und daß er diese Dinge nach den unkomplizierteren Gegebenheiten seiner jüngeren Tage beurteilte. Es ist eben in schwierigen Zeiten nicht einfach dasselbe, ob ein Volk oder große Parteien von rüstigen Männern oder von Menschen geführt werden, denen die Erfordernisse der Gegenwart mit den Begriffen ihrer Jugend verschwimmen. Leider kostet die von Dr. Adenauer erreichte — hoffentlich nicht endgültige — Lösung das verarmte deutsche Volk einige hundert Millionen und bedingt außerdem eine sehr komplizierte Verwaltungsform durch die Aufteilung der Behörden mit den Spitzen im kleinen Bonn und den Zentralämtern im großen Frankfurt. Eine solche Aufteilung war zur Zeit Bismarcks, der von seinem Gut in Pommern oder im Sachsenwald oft monatelang die Ämter in Berlin dirigierte ohne schwere Nachteile noch möglich.

Die Frage des Elternrechts wird in Nordbaden als wenig akut empfunden. Hier hat man seit drei Generationen die „Simultanschule“, d. h. die christliche Gemeinschaftsschule, die auch von der badischen CDU nicht abgelehnt wird. Anderswo ist dem nicht so; hier bestehen Konfessions- und konfessionslose Schulen je nach Wunsch der Eltern nebeneinander. Man sollte glauben, daß ein solches Elternrecht die Besorgnisse guter Christen weit eher herausfordern als ihren Wünschen entsprechen müßte. Denn es bedeutet vom christlichen Standpunkt aus den Verzicht darauf, auf die ohne Religionsunterricht heranwachsenden konfessionslosen Kinder durch die Schulkameradschaft den Geist der christlich erzeugten Kinder zu übertragen. Andererseits würde ein Zwang auf konfessionslose Eltern, ihre Kinder in Konfessionsschulen zu schicken, doch wohl das gerade Gegenteil eines ehrlichen Elternrechts bedeuten.

Die Erhard'sche Wirtschaftspolitik bejahen CDU und FDP, weil sie ein Erfolg sei. Dagegen behauptet die SPD, sie sei sozial und habe mangels Planung fünfviertel Millionen Menschen arbeitslos gemacht, darunter rund 170 000 der dringendst benötigten Bauarbeiter. Sicherlich wird der einzelne Wähler hier Erfolg oder Mißerfolg verschieden beurteilen; anders der Unternehmer, welcher der bedingungslosen Wirtschaftsfreiheit das Aufblühen eines gut rentierenden Geschäftes verdankt als der Arbeiter, Angestellte und Beamte oder gar Sozialrentner, Arbeitslose und Flüchtling, der diese Blüte an der Kaufkraft seines kärglichen Einkommens abmißt. Man darf auch nicht vergessen — was Professor Erhard nicht gern betont — daß die umfassende Marshallplan-Hilfe Westdeutschland von Rohstoff- und Devisenreserven weitgehend befreit hat, so daß die Voraussetzungen für eine echte Konjunktur gegeben sein müßten. Enttäuschend war es, daß Erhards Dreimilliarden-Kreditprogramm aus Zahlen zusammengestellt war, die teils nur auf dem Papier existierten, teils nicht für freie Kredite verfügbar sind.

Eine Angelegenheit besonderer Art sind die Sammlungen der deutschen Großindustrie für einen Wahlfonds der bürgerlichen Parteien. Die FDP (DVP) als reine Unternehmerpartei wird mit dem besten Gewissen aus diesem Wahlfonds Gelder annehmen dürfen, ohne gegen ihre Prinzipien zu verstoßen. Anders steht es für die CDU, in deren Reihen auch Gewerkschaftler und kleine Landwirte eine Rolle spielen, die sich nun fragen müssen, ob die durch Annahme solcher Geschenke bedingte Verpflichtung gegenüber dem Großkapital mit den Interessen der von ihnen vertretenen Schichten vereinbar sein könne. Dies aber ist eine Gewissensfrage, über die jeder einzelne dieser Männer sich selbst und den Menschen, deren Vertrauensmann er ist, Rechnung ablegen muß.

Hohe Wünsche zum Ausgleich des britischen Dollardefizits / Die Westzonen sollen 521 Millionen Dollar erhalten

PARIS. (Dena-reuter). — Die als Marshall-Plan-Hilfe für das Jahr 1949/50 von den ERP-Staaten angeforderten Beträge dürften nach Ansicht britischer Wirtschaftssachverständiger die voraussichtlich verfügbaren Mittel um rund 1,4 Milliarden übersteigen. Allein die Anforderungen Großbritanniens, das 1,5 Milliarden benötigt, würden 40 Prozent der Mittel beanspruchen, die der amerikanische Kongreß wahrscheinlich bewilligen wird.

Obwohl die OEEC noch keine Angaben über den Umfang der Marshall-Hilfe veröffentlicht hat, die die anderen Länder angefordert haben, werden für die wichtigsten Länder folgende Beträge in Millionen Dollar genannt: Frankreich 800, Italien 359,3 und Westdeutschland 321,2, davon für die Bizone 400,6 und für die französische Zone 120,6 Millionen Dollar. Es folgen dann die Niederlande mit 424,4, Belgien-Luxemburg 312,5 und Griechenland 190.

Zu dem von Großbritannien gewünschten Anteil erklärte ein Sprecher des französischen Außenministeriums, er glaube nicht, daß dieser gewährt werden könne. Es handelt sich dabei nicht um eine ultimative Forderung, sondern um einen Schritt, der die USA auf die Schwere der Wirtschaftskrise hinweise. Andere französische Beamte äußerten, daß die Kürzung der Marshallplan-Hilfe an die kontinental-europäischen Staaten zugunsten Großbritanniens die gesamte ERP-Planung gefährden könne.

Großbritannien hat der OEEC in Paris seine neue Aufstellung seines Dollarbedarfs, die erheblich höhere Zahlen als ursprünglich vorgesehen enthält, zugehen lassen. Ein Beamter des britischen Schatzamtes erklärte am Mittwoch hierzu, daß nach dem im Oktober 1948 bestehenden Dollardefizit Großbritanniens rund 940 Millionen Dollar aus der Marshallplan-Hilfe benötigt. Im Mai 1949 habe sich der Bedarf jedoch bereits auf 1 114 Millionen Dol-

lar belaufen und sich in der Zwischenzeit auf über 1 500 Mill. Dollar erhöht. Der Beamte fügte hinzu, daß die neue Aufstellung lediglich den Dollarbedarf Großbritanniens ausweise und der OEEC als Grundlage für die Berücksichtigung Großbritanniens im Rahmen des Marshallplanes dienen soll.

In dem Bericht der UN-Wirtschaftskommission für das zweite Quartal 1949 wird festgestellt, daß sich das Dollardefizit Westeuropas gegenüber den Dollargebieten weiter

erhöht hat. Der Umfang der Exporte sei erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Dreieinhalb Millionen sind bewilligt

WASHINGTON. (Dena-Reuter.) — Der amerikanische Senat bewilligte am Mittwoch einstimmig 3 628 380 Dollar für die Marshallplan-Hilfe 1949/50.

Das Repräsentantenhaus hatte eine Zuwendung von drei Milliarden 568 Millionen Dollar bewilligt, die erforderlichenfalls innerhalb von zehn und einem halben Monat verwendet werden sollte. Ein Kompromiß zwischen den von Senat und Repräsentantenhaus bewilligten Beträge soll in einer gemeinsamen Konferenz gefunden werden.

Kotikow macht ausweichende Vorschläge

Post für Westberlin soll über die sowjetisch kontrollierte Bahnpost gehen

BERLIN. (Dena.) — In der dreieinhalbstündigen Sitzung der vier Berliner Kommandanten am Mittwoch unterbreitete General Kotikow fünf Vorschläge zur Normalisierung der Verhältnisse in Berlin. Diese sollten dem West- und dem Ostmagistrat vorgelegt werden. Die Vorschläge Kotikows sehen gemeinsame Maßnahmen in allen Sektoren im Krankenhausbereich, bei der Schädlings- und Seuchenkämpfung, in der Wasserversorgung und der Beschaffung von Saatgut vor. Die drei westlichen Kommandanten sagten eine Prüfung der Vorschläge zu. Auf einen Vorschlag des britischen Kommandanten, die Postzüge aus Westdeutschland zum Eisenbahnpostamt im US-Sektor zu leiten, schlug der sowjetische Kommandant vor, sämtliche Post für die Westsektoren an das Eisenbahnpostamt im US-Sektor, das sowjetisch kontrolliert ist, und die Post für den Ostsektor und die Ostzone an das Eisenbahnpostamt im Sowjetsektor zu leiten. Eine Entscheidung wurde auf Wunsch des französischen Kommandanten vertagt.

Der Sowjetkommandant lehnte den britischen Antrag ab, die Fahrgenehmigungen für Fahrzeuge aus Berlin in die sowjetische Zone abzuschaffen und stimmte auch dem Vorschlag, derartige Fahrgenehmigungen häufiger zu erteilen, nicht zu.

Frankreich ratifiziert den Atlantikpakt

Annahme mit 395 gegen 189 Stimmen / Heftige Debatten in der Kammer

PARIS. (Dena.) — Der Atlantikpakt wurde am Mittwoch nach langen schweren Debatten vor der Französischen Nationalversammlung mit 395 gegen 189 Stimmen ratifiziert.

Für die Ratifizierung sprachen sich die Abgeordneten der Regierungsparteien — MRP (Katholische Volksdemokraten), Sozialisten und Radikalsozialisten — aus, während 184 Kommunisten, vier autonomistische Algerier und ein Abgeordneter der Mitte die Vorlage ablehnten.

In den der Abstimmung vorausgehenden Debatten war es zu erregten Auseinandersetzungen und Zwischenfällen gekommen die zum Teil in Schlägereien ausarteten.

Die Nachsitzung war kurz nach ihrem Beginn unterbrochen worden, als die kommunistische stellvertretende Präsidentin des Hauses, Madeleine Braun, den Sitzungssaal verließ, nachdem sie sich geweigert hatte, einen Negerabgeordneten wegen einer gegen die französische Regierung gerichteten Äußerung zu verwarren.

Die Sitzung wurde unter dem Vorsitz von Edouard Herriot fortgesetzt.

Mit 348 gegen 66 Stimmen wurde ein Antrag abgelehnt, den Atlantikpakt nur dann

zu ratifizieren, wenn die französische Regierung von den USA die Mittel für eine wirkliche Erfüllung der ihr aus dem Pakt entstehenden Verteidigungs- und Beistandspflichten erhalte. Ein weiterer Antrag, daß der Pakt keine Erhöhung des Militärhaushalts auf über 350 Milliarden Franken zur Folge haben dürfe, verfiel ebenfalls und zwar mit 420 gegen 183 Stimmen der Ablehnung.

Außenminister Robert Schuman wies namens der Regierung die Behauptung eines kommunistischen Abgeordneten als unwahr zurück, daß der Wortlaut des Atlantikpaktes einen Beitritt und damit eine Wiederaufrüstung Deutschlands ermögliche.

Auch Portugal ratifizierte

LISSABON, 27. Juli (Dena-reuter). — Die Portugiesische Nationalversammlung ratifizierte am Mittwoch den Nordatlantikpakt. Die Abstimmung ergab 80 Stimmen gegen drei zu Gunsten der Ratifizierung. Die Opposition wandte sich vor allem gegen den Ausschluss Spaniens aus dem Pakt, dessen Teilnahme von einem der Sprecher als unumgänglich bezeichnet wurde.

US Regierung zur Europareise der Stabschefs

WASHINGTON. (Dena-Afp.) — Das US-Verteidigungsministerium veröffentlichte am Donnerstagmorgen zu der bevorstehenden Europareise der Generalstabschefs der drei amerikanischen Wehrmachtsteile ein Kommuniqué, wonach die Reise nicht der Erörterung des Waffenhilfsprogramms mit leitender Militärs der Atlantikpaktstaaten dienen soll. Es sei beabsichtigt, hierfür erst die Abstimmung des Kongresses über die Empfehlungen des Präsidenten abzuwarten.

WASHINGTON. (Dena-Reuter.) — Außenminister Dean Acheson erklärte in seiner wöchentlichen Pressekonferenz am Mittwoch,

das 1,45 Mill. Dollar Waffenhilfsprogramm der US-Regierung sei nur ein „Interimplan“, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Das Programm, führte Acheson aus, sei dazu bestimmt die Mängel bei den zur Zeit vorhandenen Streitkräften zu beseitigen, bis die Atlantikpaktstaaten ihren eigenen entsprechenden Apparat aufgebaut haben.

Dies bedeutet nach Ansicht von Beobachtern, daß zusätzliche Hilfslieferungen erfolgen werden, sobald ein entsprechender Plan von dem Exekutivrat der Atlantikpaktstaaten ausgearbeitet worden ist.

Streik gefährdet die Herbstmode

PARIS. (Dena-Reuter). Zwölftausend Näherinnen der großen Pariser Modeschau legten ihre Arbeit nieder und demonstrierten auf den Straßen. Die „Midinettes“ fordern höhere Löhne sowie bezahlten Urlaub und Feiertagszulagen. Durch den Ausstand der Näherinnen besteht die Gefahr, daß die Modeschauen der neuen Herbstkollektionen, die in der nächsten Woche beginnen sollten, nicht stattfinden können. Die Angestellten der großen Häuser von Jacques-Fath, Maggy Rouff, Balenciaga und Christian Dior hatten sich vor ihren Arbeitsstätten versammelt und konnten nur mit Polizeiunterstützung zerstreut werden. Auf eine unter kommunistischer Leitung stehenden Protestversammlung wurde beschlossen, ab Donnerstag Streikposten aufzustellen. Die streikenden „Midinettes“ gehören dreißig erstrangigen, vierzig zweitrangigen und zweihundert drittrangigen Modehäusern an.

Kommunistischer Vormarsch in China

HONGKONG. (Dena.) — Gut ausgerüstete kommunistische Truppen in Stärke von etwa einer halben Million Mann befinden sich seit Dienstag im Vormarsch auf die nationalchinesischen Stellungen in Süd- und Südwestchina. Sie gehen auf der gesamten etwa 800 Kilometer langen Front zwischen der Provinz Hunan und den Küstengebieten der Provinz Fukien vor. Außerdem greifen kommunistische Einheiten an mehreren Punkten der von Hunan nach Nordwesten bis zur Provinz Szechuan verlaufenden Front an. Die nationalchinesischen Truppen sollen nur im Gebiet von Tschangsha und Hengjiang entschlossenen Widerstand leisten.

Tschangsha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, befindet sich noch in Händen der Nationalisten, der Gefechtslärm ist jedoch deutlich in der Stadt zu hören. Der Fall Tschangsha, der von zuverlässigen Kreisen gemeldet wurde, ist noch nicht amtlich bestätigt worden.

Das Garnisonshauptquartier in Kanton gab am Dienstag bekannt, daß am Mittwoch der Ausnahmezustand über die Stadt verhängt werden soll.

Die US-Botschaft in Kanton hat, wie das US-Außenministerium am Dienstag mitteilte, alle in den Südprowinzen Chinas lebenden Amerikaner aufgefordert, sich in Anbetracht der neuen kommunistischen Angriffe in sichere Gebiete zu begeben.

NEU DELHI. (Dena-Reuter.) — Die tibetische Regierung hat die nationalchinesische Mission in Lhasa, dem Sitz des Dalai Lama, das Land verlassen, weil sie befürchtet, daß die Anwesenheit von Vertretern der Kuomintang in Lhasa die chinesischen Kommunisten herausfordern könne.

Dreijahresplan für die Landwirtschaft

Die VELF will 785 Millionen zur Förderung von Forschung, Siedlung und Wiederaufforstung investieren

FRANKFURT (Dena.) — Die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (VELF) hat einen Dreijahresplan zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft durch Gewährung von Zuschüssen aus dem Gegenwertfonds ausgearbeitet. Der Plan geht auf eine Anregung des Zweimächtekontrollrates zurück und wird der Militärregierung in den nächsten Tagen zur Stellungnahme zugeleitet werden. Die beantragten Zuschüsse belaufen sich auf insgesamt 785 Millionen D-Mark, verteilt auf drei Jahre.

Von den beantragten Mitteln sollen rund 183,5 Millionen D-Mark der Förderung der landwirtschaftlichen Beratung und dem Wiederaufbau der Forschungsinstitute dienen. Für die Weiterentwicklung des Acker- und Pflanzensbaus sind 54 Millionen und für die Verbesserung des Viehbestandes 43,2 Millionen vorgesehen. Für den Ausbau der Milchwirtschaft sind 31,8 Millionen und für die Grünlandförderung 10,5 Millionen veranschlagt. Als Beihilfen zur Errichtung von Gebäuden sollen 150 Millionen aufgewendet werden. Für Landgewinnung und Wasserwirtschaft sind 90 Millionen, darunter 33 Millionen für den Bau von Deichen, eingesetzt. Für die Forstwirtschaft ist ein Betrag von 60 Millionen veranschlagt. Weiter sollen 120 Millionen, die zur Aufforstung von 390 000 Hektar Kahlflecken benötigt werden, aus deutschen Quellen aufgebracht werden. Als letzte Position erscheinen „allgemeine ernährungswirtschaftliche Aufgaben“ mit einem Betrag von 48 Millionen DM.

Unter den Einzelaufgaben des Landwirtschaftsplanes erscheint unter anderem die Sedhaftmachung von bäuerlichen Heimatsvertriebenen. Nach Erhebungen des Soziologischen Instituts in Frankfurt gibt es zur Zeit in den rund vierzigtausend Dorfgemeinden der Doppelzone durchschnittlich je zwei existenzfähige Betriebe, die keine oder aber berufsfremde Erben haben.

Unter den rund vierhunderttausend bäuerlichen Flüchtlingsfamilien sind etwa zweihunderttausend, die einen landwirtschaftlichen Betrieb besaßen. Nach dem Dreijahres-

plan ist die Übernahme von jährlich rund fünftausend „auslaufenden Betrieben“ durch Flüchtlingsfamilien vorgesehen. Dabei sollen zweitausend Gehöfte durch Kauf und dreitausend auf dem Pachtwege vergeben werden. Die daraus entstehenden Kosten werden von der VELF mit sechzig Millionen für den Kauf und mit 30 Millionen für den Pacht übergehende Höfe beziffert. Zu diesen Beträgen sollen aus Mitteln der Länderhaushalte 51 Millionen, aus der Soforthilfe 19 Millionen und aus Mitteln der Gegenwertfonds 20 Millionen aufgebracht werden.

Niklas zur Ernährungswirtschaft

WIESBADEN (Dena.) — Der stellvertretende Direktor der VELF Staatsrat Dr. Niklas, umriß am Mittwoch auf der zentralen Mitgliederversammlung des Verbandes des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbauers ein Programm zur Rationalisierung der Deutschen Landwirtschaft. Dabei forderte er als grundsätzliche Voraussetzung die Herstellung von Zugmaschinen für die Landwirtschaft zu

Preisen zwischen 3500 und 4500 DMärg und die Durchführung der Flurbereinigung innerhalb der nächsten zehn Jahre. Das kleinste landwirtschaftlich genutzte Grundstück müsse danach mindestens die Größe eines Hektars haben.

Die Anordnung der Militärregierung, daß ab 1. Juli bei der Berechnung der Importe der Weltmarktpreis bei einem Umrechnungskurs von 0,30 Dollar je D-Mark zu Grunde gelegt wird, bereitet nach den weiteren Ausführungen Dr. Niklas, dem Verantwortlichen der Ernährungswirtschaft, große Sorge. Die VELF habe errechnet, daß nach dem Stand vom Oktober 1948 staatliche Subventionen von über zweihundert Millionen D-Mark jährlich für die Ernährungswirtschaft erforderlich seien, wenn die Inlandspreise für Lebensmittel nicht erhöht werden sollten. Die Erhöhung der Lebensmittelpreise sei jedoch schon deshalb abzulehnen, weil dies nur erhöhte Lohnforderungen und damit die Inangsetzung der Lohn-Preisspirale nach sich ziehen würde.

DWK der Ostzone gegen Wilhelm Pieck

Basler „Nationalzeitung“ zu Gegensätzen innerhalb der SED

BASEL (Dena.) — Die Baseler „Nationalzeitung“ vertritt unter der Überschrift „Hauskrach in der SED“ die Ansicht, daß die Blockade Berlins zu einem nicht geringen Teil ein Bumerang für die Sowjetzone geworden sei.

„Die verschärften Entbehrungen für die Bevölkerung der Ostzone und des Ostsektors als Folge des Fehlschlagens der Blockade“, schreibt das Blatt, „haben in Kreisen der ostdeutschen Arbeiterbevölkerung eine latente Reizstimmung hervorgerufen, die dem „Berliner Kreml“ durchaus nicht mehr gleichgültig ist. Es galt nun, einem selbstverständlichen deutschen Sündenbock für die verfehlte Politik der Besatzungsmacht zu finden und festzunageln, um ihn dem Volkszorn zur Ablenkung vorwerfen zu können. Darum ist vor einiger Zeit ein Kampf innerhalb der SED-Hierarchie entbrannt, wie er brutaler nicht geführt werden könnte.“

Begrenzen wir den Krach zwischen der Parteiführung und der Deutschen Wirtschaftskommission (DWK) auf die Hauptpersonen, so haben wir Wilhelm Pieck und Heinrich Rau als die Kampfführer vor uns. Der Tanz beginnt damit, das DWK-Präsident Rau auf einer internen Konferenz von Parteifunktionären in Potsdam erklärte: „Für den Zusammenbruch der Ostzonenwirtschaft sind die kleinen Funktionäre der Partei in den verschiedenen Verwaltungszweigen verantwortlich.“

Rau wiederholte in einem Brief an den Chef der SMV, General Tschukow, diese Anschuldigungen und fügt hinzu: „Nicht die DWK und meine Person tragen die Schuld an den Unzulänglichkeiten der Ostzonenwirtschaft, sondern der SED-Vorsitzende Pieck und seine Partei.“

Pieck dagegen beschuldigte Rau, er habe durch die Behauptung, daß allein die SED und ihr Vorsitzender am wirtschaftlichen Zu-

sammenbruch der Ostzone schuld seien, das Ansehen der Partei aufs schwerste geschädigt. „Der Genosse Rau befindet sich auf dem Wege des Trotzkismus, denn der Vorwurf gegen meine Person ist mit Verrat gleichzustellen.“

Rau habe in seiner Antwort an Pieck hervorgehoben, daß er ausdrücklich vor der Verhängung der Blockade gewarnt habe. Doch sei auf diese Bedenken geantwortet worden, jeder habe sich den Ansichten der Parteiführung zu fügen. Die Blockade, habe Rau ausdrücklich festgestellt, sei allein auf das Betreiben der SED bei der SMV verhängt worden.

„Wird“, so schließt die „Nationalzeitung“, Pieck von seinem „Kuraufenthalt in der Sowjetunion“ zurückkehren?

Mit Wilhelm Pieck scheint auch Walter Ulbricht, der zweite SED-Vorsitzende, „der mächtigste Mann im Hintergrund“, bedroht zu sein. Ulbricht wird für die Fehlschläge der SED im „Kampf um Berlin“ verantwortlich gemacht. Aber auch seine überlebenswichtigen wirtschaftlichen Anordnungen werden ihm nun angekreidet.“

Kontrolle der Zulassungen zum Studium

Anträge auf Zulassung zum Hochschulstudium an den Universitäten und Hochschulen der Ostzone und der Berliner Humboldt-Universität sind jetzt nach einer Anordnung der ostzonalen Verwaltung für Volksbildung nicht wie bisher direkt an die Universitäten, sondern an die Kreis-Kommissionen der Kulturräte im Wohnbezirk des Antragstellers zu richten. Diese Kreis-Kommissionen, die sich aus SED-, FDGB- und Kulturbundvertretern zusammensetzen, treffen unter den Studienbewerbern eine Vorwahl. Die Verwaltung für Volksbildung hofft auf diese Weise die Studienbewerber noch besser nach politischen Gesichtspunkten auswählen zu können.

Für weiblichen Bundespräsidenten

MÜNCHEN (Dena.) — Die Münchener Wochenzeitung „Echo der Woche“ tritt für eine Frau als Bundespräsidentin ein und plädiert dabei besonders für die stellvertretende Berliner Oberbürgermeisterin Louise Schröder. Unter Anführung aller denkbaren Argumente und der Erwähnung der ermutigenden britischen, holländischen und luxemburgischen Beispiele, in denen Frauen die Geschicke der betreffenden Länder lenkten, erklärt das Blatt, daß die Wahl einer Frau im Ausland „auf den denkbar besten Eindruck“ machen könne. Nicht zuletzt seien über 50 Prozent der deutschen Wähler Frauen.

Frankfurt zur Frage des Bundessitzes

FRANKFURT (Dena.) — Die Stadt Frankfurt führte am Mittwoch in einer großen Pressekonferenz vor rund zweihundert Journalisten aus den Westzonen neue Argumente dafür ins Feld, daß Frankfurt der einzige Ort für eine zweckmäßige Unterbringung der künftigen Bundesorgane sei. Stadtrat Fay wies als Vertreter Frankfurts darauf hin, daß gegenwärtig rund 70 000 qm Fläche Büroräum von der Zweizonenverwaltung benutzt würden, und dieser Raum selbstverständlich der künftigen Bundesverwaltung zur Verfügung gestellt werden könne. Wenn für 40 Millionen Menschen der Doppelzone die notwendigen Regierungsorgane in Frankfurt untergebracht werden könnten, scheine es kein großes Problem zu sein, auch die Exekutivorgane für die 45 Millionen der drei Westzonen unterzubringen. Es sei ohne große Schwierigkeiten möglich, ein Innen- und ein Justizministerium unterzubringen.

Die Frankfurter Stadtverwaltung hatte den Journalisten ein Weißbuch überreicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach Abzug der Besatzungsmächte über die bereits vorhandenen 70 000 qm Büroräumfläche hinaus weitere 40 000 qm zur Verfügung stehen würden. Demgegenüber sei es vollkommen ungewiß, wann in Bonn die angekündigten 60 000 qm verfügbar sein würden.

Wohleb zum Südweststaat

HEIDELBERG (AZ.) — Vor dem Presseklub in Heidelberg legte am Mittwochabend der südbadische Staatspräsident, Leo Wohleb, die Gründe für seine Haltung in der Südweststaatenfrage dar. Wohleb behauptete, daß Südbaden ein lebensfähiges Land sei und in seinem „ordentlichen“ Haushalt Überschüsse aufweise, die allerdings durch den „außerordentlichen“ Haushalt in ein Defizit verwandelt würden, in den — wie aus seinen Ausführungen hervorging — allerdings alle Besatzungskosten und durch den Krieg verursachte Ausgaben verlagert sind, die noch auf Jahrzehnte hinaus die Staatsfinanzen fortlaufend belasten dürften.

Wohleb bekannte sich zu dem — wie er zugab — „durch einen Machtbefehl Napoleons“ geschaffenen und dennoch nach seiner Ansicht „historisch gewachsenen“ gesamtbadischen Staat. Auch für den Fall der Vereinigung Gesamtbadens und Gesamtwürttembergs zu einem einheitlichen Staat durch eine Entscheidung der Mehrheit der Bevölkerung in jedem der beiden Länder, bestehe er auf dem Abschluß eines „Staatsvertrages“. Er wandte sich dagegen, daß man die Lebensberechtigung der kleinen Staaten bestreite.

Kurze Nachrichten

Hamburg protestiert gegen Demontage
Die Hamburger Bürgerschaft protestierte am Mittwoch gegen die Demontage der Werks Blohm & Voß. „Wir bekunden“, so heißt es in der Entscheidung, „unser tiefes Verständnis gegenüber allen Deutschen, die es ablehnen, zu solchen Aktionen die Hand zu bieten“. Die Hamburger Bürgerschaft sei überzeugt, daß die Reihe der Fehler, welche die Besatzungsmächte gemacht hätten, endlich beendet werden müsse. (Dena)

Thomas Mann besucht nicht Buchenwald
Thomas Mann erklärte in einem Schreiben an die Berliner „Kampfgruppe gegen die Unmenschlichkeit“, er könne bei seinem Besuch in Weimar leider nicht das KZ Buchenwald besuchen, da er dort keine Forderungen stellen könne, welche die einladenden deutschen Behörden zu erfüllen nicht in der Lage seien. Es erscheine ihm andererseits ungeschön, den Besuch zu unterlassen und so die Bevölkerung der Ostzone gewissermaßen links liegen zu lassen. (Dena)

„Sammlung zur Tat“ in Südwürttemberg
Die französische Militärregierung hat die „Sammlung zur Tat“ als fünfte Partei in Württemberg-Hohenzollern lizenziert. Erster Vorsitzender ist ein Dr. Langen aus Metzingen, Spitzenkandidat für die Bundeselection ein Rechtsanwalt Kasper aus Wasserburg am Bodensee. (Dena)

GDU wird nicht lizenziert
Die britische Militärregierung hat den Antrag der „Gemeinschaft Unabhängiger Leute“ (GDU) auf Zulassung als politische Partei für den Bundestag abgelehnt. (Dena)

Militärgerichte können Todesstrafe verhängen
Die britische Kontrollkommission für Deutschland weist darauf hin, daß die im westdeutschen Grundgesetz festgelegte Abschaffung der Todesstrafe nicht auch für die Gerichtsbarkeit der Militärgerichte gelte. Diese könne nach wie vor Todesurteil für Verbrechen fällen, die nach den Bestimmungen der Besatzungsbehörden mit Todesstrafe bedroht sind. (Dena)

Nur europäische Lösung der deutschen Frage
Der Zonensekretär der Gewerkschaften der französischen Besatzungszone, Otto Franke, erklärte am Mittwoch auf dem Weltkongreß für moralische Wiederaufrüstung in Caux (Schweiz), die deutsche Frage könne nur im Rahmen Gesamteuropas gelöst werden. Die moralische Wiederaufrüstung sei die „einzige Lösung aller sozialen Konflikte und Probleme“. (Reuter)

AZ-Badische Abendzeitung, Verlagsort Karlsruhe, Verlag: Schriftleitung: Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Telefon 7159-23, Verlagsleiter: Wilh. Nikodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverzante Manuskripte keine Gewähr, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7156-23.

Wenzel Jaksch zur Flüchtlingsfrage

STUTTGART (AZ.) — Der ehemalige Vorsitzende der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei, Wenzel Jaksch, äußerte sich am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Stuttgart über Flüchtlingsprobleme. Er sagte, es hänge ganz allein von der Aktivität des demokratischen Westens ab, wie diese Frage ihre Lösung finde. Die Austreibung der sieben Millionen Deutschen aus den Ostgebieten sei eine Folge der Koalition zwischen Ost und West. Heute wolle sich keiner zu diesem illegalen Kinde bekennen.

Wenzel Jaksch kritisierte, daß die Heimatvertriebenen in Westdeutschland in vollkommen unzureichendem Maße in das Wirtschaftsprogramm eingegliedert worden seien und forderte, jedem Flüchtling eine Chance zu geben, seine qualitativen Kräfte zu entfalten.

Loritz als WAV-Vorsitzender anerkannt

MÜNCHEN (Dena.) — Das Regierengericht beim Amtsgericht München erkannte am Mittwoch Alfred Loritz wieder als WAV-Vorsitzenden an. Die Eintragung Erich Kühnes, der am Montag an Stelle von Loritz registriert worden war, wurde gelöscht.

Das Gericht kam auf Grund von 23 eidesstattlichen Erklärungen von WAV-Kreisvorsitzenden zu der Überzeugung, daß die Landesversammlung der „Kühne-WAV“ nicht ordnungsgemäß einberufen wurde und nicht berechtigt war, einen Landesvorsitzenden zu wählen.

Zu den letzten Ereignissen im Bayerischen Landtag in der Frage der Intervention der Militärregierung zugunsten von Loritz nahm dieser am Mittwoch selbst Stellung und erklärte: In jedem anderen Staat müßte auf Grund einer Niederlage, wie sie Erhard, Müller und ihr Anhang erlitten habe, die ganze Regierung zurücktreten. Die Wahl werde die Abrechnung dafür bringen, daß in „schmachvoller und jeder demokratischen Weise unhörsprechender Art“ gegen ihn vorgegangen worden sei.

Hitzewelle in ganz Europa

LONDON (Dena-Reuter.) — Zum ersten Male seit zehn Tagen ist am Mittwoch in einigen Gegenden Großbritanniens für eine Viertelstunde Regen gefallen. In London hielten sich die Temperaturen um 26 Grad. Die Hitzewelle forderte den Tod von vier Pinguinen im Londoner Zoo, während die Polarbären von den Wörtern mit Eiswasser gekühlt werden mußten. Zum ersten Male in der Geschichte zogen die Journalisten im Unterhaus die Jacken aus und arbeiteten in Hemdärmeln.

In Portugal ist die Temperatur in den letzten Tagen erheblich angestiegen, so daß in Lissabon zu gewissen Stunden 37,2 Grad gemessen wurden. Die Mindesttemperatur im Schatten betrug 27,7 Grad.

Außer einigen wenigen Nachtgewittern blieb die Hitzewelle in Paris seit sechs Wochen ungebrochen. Am Mittwochnachmittag wurden 31 Grad im Schatten gemessen, während in Perpignan in den Ostpenninen mit 35 Grad die höchste Temperatur erreicht wurde.

Die Hitzewelle hat an der belgischen Küste einen ungeheuren Touristenzustrom verursacht, so daß sämtliche Hotels und Pensionen überfüllt sind. Viele Gäste mußten in ihren Autos, Badekabins oder im Freien übernachten.

Für Verbesserung der Sozialversorgung

Wirtschaftlicher Beirat für Finanzen gegen Investierung von Steuermitteln

FRANKFURT (Dena.) — Der Wirtschaftliche Beirat der bizonalen Verwaltung für Finanzen befaßte sich auf seiner letzten Sitzung in Königstein mit der sozialen Lage breiter Volksschichten, insbesondere der Fürsorgeempfänger, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Lastenausgleichsberechtigten, deren Existenz unmittelbar vom öffentlichen Haushalt abhängig ist. Es wurde dringend empfohlen, die Renten dieser Gruppen an die erhöhten Lebenshaltungskosten anzupassen.

Der Beirat befaßte sich weiter mit dem Problem der öffentlichen Ausgaben für Investitionszwecke. Er kam zu dem Schluß, daß sich die öffentliche Hand eigener Investitionen nach Möglichkeit enthalten müsse. Solche Investitionen würden die Steuerpflichtigen in gewissem Umfang an der Möglichkeit privater Investitionen hindern. Außerdem werde

durch die Finanzierung aus Steuermitteln einer Wirtschaftserlahmung und der Steuerunehrlichkeit Vorhub geleistet. Soweit sich solche Investitionen nicht umgehen lassen, empfiehlt der Beirat die Übernahme von Bürgschaften durch die öffentliche Hand. Diese könne insbesondere bei der Finanzierung von landwirtschaftlichen Kleinsiedlungen, beim sozialen Wohnungsbau und bei allen Vorhaben für die öffentlichen Dienste erfolgen.

Zur künftigen Haushaltspolitik des Bundes schlägt der Beirat vor, Haushalt und Kassenhaltung der öffentlichen Hand künftig wirtschaftspolitisch elastischer zu gestalten. Der Beirat vertritt die Ansicht, es komme nicht so sehr darauf an, Einnahmen und Ausgaben in einem Haushaltsjahr auszugleichen. Der Ausgleich könne vielmehr über einen größeren Zeitraum erfolgen.

Adenauer und der Außenministerbrief

BONN (Reuter.) — Der britische Verbindungsoffizier in Bonn, Chapout de Saintonges, hat einer Gruppe von britischen Journalisten vor einigen Wochen den genauen Inhalt der Unterredung von Prof. Schmid und Dr. Menzel mit General Robertson und dessen politischem Berater, Steek, vom 14. April dargelegt. Dr. Adenauer hatte behauptet, daß den beiden SPD-Vertretern Carlo Schmid und Menzel in dieser Unterredung von der Existenz eines zweiten Außenministerbriefes an den Parlamentarischen Rat Nachricht gegeben worden sei.

In seiner Darstellung gab Chapout de Saintonges, der nicht mehr in Deutschland ist, den britischen Journalisten bekannt, daß der zweite Außenministerbrief, in dem den Bestrebungen von SPD und FDP weitgehend entgegengekommen wird, in keiner Weise während der Besprechung erwähnt worden sei. Allerdings sei dargelegt worden, welche Art von Verfassung nach Anschauung der Briten letztlich für die Westmächte annehmbar sein würde. Dr. Adenauer wurde später von Chapout de Saintonges über den Inhalt der Besprechungen informiert.

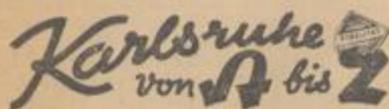
In einer anschließenden Gegenüberstellung Adenauer — Schmid bestätigte Carlo Schmid

den Bericht des britischen Verbindungsoffiziers. Dr. Adenauer hätte daraufhin erklärt, daß von Seiten der CDU nichts anderes behauptet worden sei und daß man nicht beabsichtige, den Eindruck zu erwecken, als ob der zweite Außenministerbrief von General Robertson erwähnt oder bekanntgegeben worden sei.

SED übernimmt die Kontrolle der Sender

BERLIN (Dena.) — Die sowjetischen Kontrollorgane beim Berliner Rundfunk, dem Deutschlandsender und dem Sender Leipzig haben, wie der General-Intendant aller Sowjetzonen, Mahle, bekanntgab, ab Mittwoch, 24. Juli, ihre Tätigkeit eingestellt. Damit hat nach einer Mitteilung des Berliner Rundfunks die sowjetische Kontrolle bei allen Rundfunkstationen der Sowjetzone aufgehört. Die Programmgestaltung aller Sender bleibt jedoch weiterhin unter der Kontrolle der SED-Landessekretariate.

Die Kontrollorgane der Landessender Schwarzin, Potsdam, Weimar, Dresden und Magdeburg wurden bereits vor zwei Monaten abberufen.



Der Pfirsich

Irgendwo — vor einem Verkaufsstand in unserer Stadt. Geschäftstüchtige Hände hatten herrliche Früchte einladend ausgebreitet. Da waren in leuchtenden Holzkisten appetitliche Pfirsiche aufgetürmt, in hohen Körben wölbten sich sattblaue Pflaumen. Auch die kleinen Birnen waren zu sehen, die ihres aromatischen Geschmacks wegen so geschätzt sind. Vollends rundeten füllige Aprikosen den kleinen Garten Eden auf dem Betonsokkel ab. Dazwischen das blauegeputzte Kleid der Verkäuferin, die mit zierlichen kleinen Bewegungen und jener unnahehmlichen Geschmeidigkeit junger Mädchen die Kundschaft bediente. „Bitte sehr, meine Dame, jawohl mein Herr, ganz frische Ware, das Pfund 65, 65, 75 Pfennige.“

Mitten in dieses lebhaft Anpreisen griff eine Kinderhand. Gerade so ein „Drei-Käse-Hoch“ von zwei, zweieinhalb Jahren. Schnappte sich einen leuchtenden Pfirsich, biß ihn auch schon an und verkündete freudestrahlend: „des ich Gute, Mamma“. Er hatte sich von der Hand der Mutter losgerissen, einer jener kleinen, unscheinbaren Frauen, die in einem Sportwägelchen ein kleineres Brüderchen des Pfirsichräubers mit sich führend, die Straße heruntergekommen war. „Mamma, kauf doch Gute“, ließ sich der Kindermund hören.

Doch die Mamma konnte keine Pfirsiche kaufen, weil sie keine 85 Pfennig dafür ausgeben konnte. Verlegen gestand sie dies der Verkäuferin, die nun plötzlich gar nicht mehr so nett, so freundlich war. Es fielen recht harte, wenig schöne Worte. „Wer die 85 Pfennig nicht zahlen will, der braucht auch keine Pfirsiche fressen“. Sie sprach's, entriß dem Kleinen die Frucht und kullerte sie wütend über die Straße. Die kleine Frau weinte, das Kind noch mehr. — Eine Dame verstaute ihren Einkauf in einer leuchtendgelben Basttasche, nicht ohne zuvor von der verschämten Armut abzurücken. Ein junger Herr setzte grinsend, pfirsichkauend und steinspuckend auf lautlosen „Mode-Crepps“ seinen Weg fort. „Ja, so sind die Menschen“, seufzte ein Alter.

Der angebissene Pfirsich zerquetschte unter einem Autoreifen. — Irgendwo vor einem Verkaufsstand in unserer Stadt. —

Städtgärtchenfest am Anlaß des Badischen Landesturntages

Die Stadtverwaltung Karlsruhe veranstaltet anläßlich des Badischen Landesturntages am Samstag, den 30. Juli, von 20—24 Uhr, ein Städtgärtchenfest, verbunden mit turnerischen Vorführungen, einer bengalischen Beleuchtung des Sees und einem Fischerstechen. Es spielt das Blasorchester Karlsruhe unter Leitung von F. Mächler. Ueblicher Eintritt ohne Zuschlag.

Am Sonntag, den 31. 7., konzertiert von 11.00—12.30 und 16.00—18.00 Uhr das Badische Konzertorchester unter Leitung von W. Marzluff.

Bekleidung für Heimkehrer

Gemäß Erlass des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Innere Verwaltung, vom 13. Juli 1949, erhalten nunmehr alle hilfsbedürftigen Heimkehrer im Landesbezirk Nordbaden, die nach dem 1. Januar 1948 aus den staatlichen Lagern Uim a. D. und Malmsheim zur Entlassung kamen und keine oder nur eine unvollständige Bekleidungsausstattung erhalten haben, nachträglich bei der Abt. VI der Landesverwaltung des Innern (ehemalige Grenadierkasernen Karlsruhe, Bau G) eine Bekleidungs-garnitur, bestehend aus

- 1 Anzug, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Socken, 1 Unterhose, 1 Hemd, 1 Krawatte, 1 Handtuch und 2 Taschentüchern.

Für die hiernach in Natur mit Textilien und Schuhen zu versorgenden bedürftigen Heimkehrer kommt infolgedessen die vor kurzem vom Stadtrat beschlossene Gewährung einer Barhilfe von 100.— DM für die Anschaffung von Bekleidungsstücken in Wegfall. Für die aus irgendwelchen Gründen nicht unter die vorstehende Neuregelung fallenden bedürftigen Heimkehrer verbleibt es jedoch bei den durch den Stadtrat bisher getroffenen Bestimmungen.

Die Gesuche um Bewilligung der Einkleidung sind unter Vorlage der Entlassungspapiere (insbesondere des dem Entlassungsschein beigehefteten Nachweises über die in Empfang genommenen Bekleidungsstücke) persönlich bei der städtischen Heimkehrerbetreuungsstelle, Amalienstraße 35, einzureichen und werden von dort nach Prüfung beschleunigt der Landesverwaltung zur Entscheidung vorgelegt.

2 kg-Päckchen an Kriegsgefangene in Rußland

Können ab sofort bei allen Postanstalten aufgegeben werden. Sie sind auf ihrer äußeren Umhüllung zu adressieren an: Internationales Komitee vom Roten Kreuz Sanitätsdepot — Freilager Cornavin, Genf/Schweiz.

Der Kreisverein Karlsruhe im Badischen Landesverein vom Roten Kreuz, Herrenstr. 39 (Sprechstunden vormittags von 8—12 Uhr) gibt vorgedruckte Paketaufkleber aus. Es wird geraten, nur Lebensmittel, Kleidungsstücke und lebensnotwendige Gegenstände zu versenden. Schriftliche Mitteilungen oder Drucksachen sind nicht zulässig. Der Versand dieser Liebesgaben geschieht ausschließlich auf Risiko des Absenders. Sie sollen vorzugsweise in festen Pappschachteln derartig verpackt werden, daß nach Entfernung der äußeren Papierhülle das Paket ohne weiteres zur Weiterleitung nach Rußland bereit ist. Die innere Verpackung muß die genaue Anschrift des Kriegsgefangenen aufweisen und darf den Namen des Absenders tragen. Der Empfang der Pakete kann nur vom Kriegsgefangenen direkt an den Absender in Deutschland bestätigt werden. Das Rote Kreuz bittet, ihm diese Bestätigung zu melden.

Der AZ zum Gruß /

Der Landesdirektor zum Geleit! Mittlerrolle zwischen Volk und Staat

Die Aufhebung des Lizenzzwanges für die Presse hat den bisher lizenzierten Zeitungen auch das Odium einer besonders bevorzugten und von der Besatzungsmacht gesteuerten und beaufsichtigten Presse und damit auch das etwas mit einem Nachgeschmack versehene Beiwort „Monopolpresse“ genommen. Es ist sehr erfreulich, daß sich in Karlsruhe die Möglichkeit bietet, eine Zeitung erscheinen zu lassen, die ein besonders demokratisches und soziales Gepräge haben soll ohne parteigebunden zu sein.

Die Entwicklung der deutschen Presse war in den Hitlerjahren eine Tragödie, sowohl für die Presse wie auch für die politische Bildung des Volkes. Die Wahrheit wurde in der gleichgeschalteten Presse nicht als das oberste Prinzip angesehen. Der Zweckfluge wurde alles untergeordnet.

1945 hinterließ die gleichgeschaltete Presse ein geistiges Chaos. Politische und geistige Versklavung u. Verkrüppelung waren das Ende.

Die neue nicht mehr lizenzierte Presse wird ihr besonderes Gesicht haben. Ihre Sprache muß jeden freiheitliebenden Menschen ansprechen. Sie muß tolerant sein, besonders in religiösen Fragen. Sie muß demokratisch und sozial sein.

Der Start der „Abendzeitung“ wird schwer sein. Nur ihr geistiges und politisches Niveau wird ihr Achtung und Ansehen verschaffen. Wenn man früher davon sprach, daß die Presse die siebente Macht sei, so ist sie heute zur vierten Macht aufgerückt. Sie macht mehr die öffentliche Meinung, als die politischen Parteien, die nur 5—8% ihrer Wähler als Mitglieder haben. Unsere demokratische Presse hat die schöne und hohe Berufung, unser politisch verhetztes und immer noch umherirrendes Volk vom Untertanen zum denkenden Staatsbürger umzuformen. Die „Abendzeitung“ möge als freies und unabhängiges Organ ihren Weg gehen. Möge ihre Mittlerrolle zwischen Volk und Staat eine segensreiche sein. Der Zugang zu den amtlichen Nachrichtenquellen wird ihr nicht ver-

sperren sein. Nur so wird es ihr auch möglich sein, eine politisch-bildende und dienende Rolle zu spielen, im Dienste der Wahrheit, der Objektivität und der Aktualität.

Die Zeitung ist nicht nur ein Mittel zur Verbreitung von Nachrichten. Ihre sonstigen Beiträge müssen ebenso den Willen zur politischen Bildung erkennen lassen, wie sie aktuell und gewissenhaft sein müssen. Geistig lebendig, keine geschraubten Geistreicheleien, keine politischen Bändwürmer, aber auch keinen Generalanzenstil. Sie muß eine politische Waffe, eine Schule und Tribüne der politischen Willensbildung und zu gleicher Zeit ein Spiegelbild geistiger Strömungen sein.

Ich beglückwünsche die in Karlsruhe neu erscheinende „Abendzeitung“. Meine besten Wünsche begleiten sie. Ihr Ansehen und ihre Leser wird sie sich erwerben, wenn sie mit vornehmen Waffen im geistigen Ringen sich ihren Schild rein hält.

Gustav Zimmermann
Präsident des Landesbezirks Baden

Die Stadt gratuliert

Ein Grußwort des Oberbürgermeisters

Eine weitere Tageszeitung ist in Karlsruhe aus der Taufe gehoben worden, der ich meine herzlichsten Glückwünsche mit auf den Weg gebe. Nach Aufhebung der Lizenzierungsverordnungen der Militärregierung ist die „AZ“ die erste Tageszeitung, der große Teile unserer Bevölkerung, insbesondere die Werktätigen aus allen Berufsgruppen, mit großer Spannung entgegensehen. Weitere Zeitungen werden folgen.

Die Presse hat immer eine wichtige kulturelle Aufgabe gehabt. Noch größere Bedeutung kommt ihr aber im jetzigen Augenblick zu, da es gilt, das Fundament für unsere junge Demokratie zu mauern, für die eine freie, sozial und demokratisch gesinnte Presse ein wichtiger Träger ist. Wir können uns wiederum eine wirklich freie Presse nur in einer Demokratie denken, deren freiheitliche Einrichtungen ihr erst den Nährboden geben.

Einat war die Presse Mittel zum Zweck geworden, als sich die Machthaber eines unduldsamen Systems ihrer bedienten, um das geistige Leben und Denken der Deutschen zu uniformieren. Es gab nur eine Meinung: Die Meinung des Staates, d. h. die Meinung der führenden Schicht einer Partei, der sich alle unterordnen mußten.

Heute ist die freie Presse Selbstzweck. **Der Wahrheit zu dienen ist ihr alleiniges hohes und edles Ziel, für das zu streiten es sich wirklich lohnt.**

Nicht billige Sensation erwarten wir von unserer Presse. Wir wollen in sachlicher Weise über das politische und kulturelle Tagesgeschehen unterrichtet werden. Doch kein farblos Bericht, sondern aufrichtige und ehrlich gemeinte Kritik wird dort gefordert, wo sie berechtigt ist. Die Verantwortlichen unserer jungen Demokratie müssen es deshalb nur begrüßen, wenn sie von der Presse auf Fehler und Mängel hingewiesen werden, die den Organen unseres jungen Staates anhaften. Sie im Anfangsstadium zu helfen, dürfte keine Schwierigkeiten bereiten. Doch auch die Presse dürfte von früheren Methoden abweichen und sich mit allen Aufbaufreudigen auf einem gemeinsamen Boden treffen müssen, um die Grundlagen für ein dem Frieden ergebendes Deutschland zu schaffen. So begleiten denn die junge „AZ“ alle meine guten Wünsche. Möge sie ihren Teil dazu beitragen, um noch mehr Bürgern den sozialen und demokratischen Gedanken näherzubringen und sie als Mitarbeiter am Aufbau unserer jungen Demokratie gewinnen. Wenn die Demokratie das werden soll, was wir von ihr erhoffen, nämlich ein sozialer und demokratischer Staat, muß auch der Letzte mit Hand anlegen an dem großen Aufbauwerk.

Täpper
Oberbürgermeister

Glückwünsche des Stadtkommandanten

Zu dem freudigen Ereignis des Erscheinens der „Badischen Abend-Zeitung“ entbieten wir Ihnen und Ihrem Mitarbeiterstab unsere besten Glückwünsche.

Eine Zeitung mit hohen Idealen, die furchtlos und unparteiisch beide Seiten einer unstrittenen Frage darlegt, kann nicht nur einen guten Zweck erfüllen, sondern auch der Gemeinde, deren Interesse sie vertritt, einen bemerkenswerten Dienst erweisen.

Es ist unsere feste Überzeugung, daß Sie dieses Ziel erstreben und damit das Vertrauen und die Achtung Ihrer Leser gewinnen werden.

Nehmen Sie unsere aufrichtigen Wünsche für eine erfolgreiche Laufbahn Ihres jungen Unternehmens.

CHARLES J. WEST
Military Government Officer

Z-, L- und E-Abschnitte aufbewahren

Da die Lebensmittelkarten für Juli-August noch nicht auf die inzwischen erhöhten Rationen abgestimmt sind, muß damit gerechnet werden, daß wieder eine größere Zahl von Aufrufen auf Sonderabschnitte und möglicherweise auf den Stammabschnitt erfolgen muß. Das Ernährungsamt weist aus diesem Grunde darauf hin, daß die Z-, L- und E-Abschnitte sowie der Stammabschnitt sorgfältig aufzubewahren sind.

Wechselseitig gültig sind jetzt die Abschnitte sämtlicher Lebensmittelkarten in allen Ländern des Vereinigten Wirtschaftsgebietes und der französischen Zone. Es bleibt vorbehalten, für die Aufrufabschnitte von Fall zu Fall die wechselseitige Gültigkeit einzuschränken.

Wahlen bei der Postgewerkschaft

Die Delegierten der Deutschen Postgewerkschaft Bezirk Nordbaden stellten auf einer Arbeitstagung die Kandidatenliste für die am 22. und 23. August 1949 stattfindende Bezirkspersonalvertretung auf. Bei den Ergänzungswahlen wurde als Vorsitzender der Bezirksleitung Emil Speck gewählt und Otto Keim als Bezirkskassier bestätigt. Nach einem Bericht über die entscheidenden Vorgänge um den Wegfall der Brüningschen Notverordnung und anschließender Aussprache beauftragte die Versammlung in einer einstimmig gefaßten Entschlußung den Hauptvorstand der Deutschen Postgewerkschaft, alles dafür einzusetzen, daß die Angehörigen der bizonalen Verwaltungen nicht schlechter gestellt werden als diejenigen der einzelnen Länder. —s/ke-

Stürmisches Forum der Heimatvertriebenen

„Können Sie mit ruhigem Gewissen behaupten, daß wir nichts getan haben?“ rief Arbeitsamtsdirektor und Landtagsabgeordneter Konz in den überfüllten, von drückender Schwüle überlagerten Saal, als beim Forum der Heimatvertriebenen die erhitzten Gemüter über den Siedepunkt hinausgingen drohten. Damit wurde schlaglichtartig die gefährliche Situation beleuchtet, in der sich sowohl die Neubürger als auch die Alteingesessenen befinden. Selbstverständlich wurde viel getan von dem zerstörten Deutschland, aber dieses arme Rumpfgelände wird unter den größten Anstrengungen nicht fähig sein, den Vertriebenen voll und ganz die Heimat zu ersetzen, die sie niemals vergessen können. Ihr schweres und zweifellos ungerechtes Schicksal hat sie verbittert. Auch die Altbürger leiden große materielle Not, aber das seelische Elend der Heimatvertriebenen ist grenzenlos, es läßt sie ihre materiellen Schwierigkeiten unüberwindlich erscheinen.

Wenn Dr. Gutenkunst dieses bisher schwierigste Forum ohne Zwischenfall zu Ende brachte, dann nur, weil sich neben unsachlichen auch gerechte Stimmen erhoben hatten, die das Geleistete anerkannten, und weil letztlich viele Klagen, so verständlich sie sein mögen, doch einen subjektiven Charakter hatten. Vor allem in den Wohnungsangelegenheiten. Zu welcher gefährlichen Folgen aber eine böswillige Frage führen kann, dafür bot die unwahre Behauptung eines Mannes, in der Wendtstraße 2 bewohnten zwei alte Damen sieben große Zimmer, ein Beispiel. Wir haben nachträglich folgendes festgestellt: In besagtem Haus wohnen keine alten Damen, sondern

ein Arzt mit Praxis und ein Hochschulprofessor. Das Haus ist voll belegt. Man kann nicht scharf genug diese unverantwortliche Stimmungsmache verurteilen. Bemerkenswert bleibt in jedem Falle, daß es mitunter nur eines kleinen Funkens bedarf, um eine Explosion hervorzurufen. HK

Im Weizen erstickt

Aus bisher noch nicht geklärten Gründen geriet einer der mit dem Verwiegen von Weizen im Silogebäude des Lagerhauses der Stadt, Rheinhafen beschäftigten Arbeiter in den Sog des Trichters und wurde von dem nachfolgenden Weizen verschüttet. Der Unglückliche erstikte.

Wie der Polizeibericht weiter meldet, wurde auf der Durlacher Allee eine Radfahrerin, die beim Meßplatz die Fahrbahn unvorsichtig überquerte, von einem Personenkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt.

Auf der Pfälzstraße wurde eine Fußgängerin beim unvorsichtigen Überschreiten der Fahrbahn von einer Radfahrerin angefahren. Die Fußgängerin erlitt einen Oberschenkelbruch sowie Hautabschürfungen am Arm.

Ein Radfahrer, der ohne Licht auf dem Badweg der Durlacher Allee fuhr, stieß mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Beide Fahrer erlitten Prellungen und Schürfwunden, ebenso wurden die Räder beschädigt.

Der Polizei gelang es, in den letzten Tagen mehrere Warenhausdiebe auf frischer Tat festzunehmen.

Durch Feuer vernichtet wurden im Juni in Württemberg-Baden Werte von rund 390.000 DM, wie das Innenministerium bekanntgab.

Rückwärts oder vorwärts?

HANNOVER, Ende Juli.

Für Deutschland und Europa ist die Zukunft wichtig, nicht die Vergangenheit. So ist auch die Frage, die kürzlich im Unterhaus behandelt wurde und ein so starkes internationales Echo auslöste, wer seinerzeit die Formel von der „bedingungslosen Kapitulation“ Deutschlands zuerst gebraucht habe, ziemlich zweitrangig, schon deshalb, weil sich aus ihrer Beantwortung in dem einen oder anderen Sinne heute bestimmt keine praktischen Weiterungen mehr ergeben werden.

Mr. Bevin freilich scheint seit einiger Zeit Gedankengänge zu bevorzugen, die von der Rückschau bestimmt sind. Besonders aufschlußreich waren seine Bemerkungen am 21. Juli im Unterhaus. Die veröffentlichten Texte unterscheiden sich unwesentlich, eine kaum überbietbare Schroffheit Deutschland gegenüber ist ganz einheitlich. Einzelheiten sollen nicht wiederholt werden. Der Kern ist der: Bevin ist nach wie vor Deutschland gegenüber von starkem Mißtrauen erfüllt, er tritt aus Sicherheitsgründen für konsequente Demontage ein. Die Form, in der er das tut, sucht diese Entscheidung nicht zu mildern, sondern gab ihr einen besonders scharfen Akzent.

Soll also, zum mindesten in der britischen Politik, ein neuer Vergeltungsabschnitt gegenüber Deutschland folgen — soweit er nicht schon eingesetzt hat — nachdem Ansätze einer großzügigen und dankenswerten Hilfe ein erster Schritt zu Vernunft und Ausgleich waren? Die deutschen Experten glauben nachgewiesen zu haben, daß die Ablehnung der Demontagepolitik in ihrer bisherigen Form nicht einem politischen Prestigebedürfnis, sondern einer unerläßlichen wirtschaftlichen Notwendigkeit — einer europäischen — entspringt und viele hochangesehene ausländische Sachverständige unterstützen diesen Standpunkt, vor allem in den USA, so der Humphrey-Ausschuß, der nach Bevins Worten „monatelang in Europa umherreiste und nur die Ausführung einer beschlossenen Sache unförmig hinauszögerte.“ Als Führer einer Gruppe von anderen amerikanischen Politikern hat dieser Tage der Senator Malone die

Demontage einen „wirtschaftlichen Unsinn“ genannt und die Engländer beschuldigt, die Zerstörung der Ruhrindustrie anzustreben, nicht aus Gründen der Friedenssicherung, sondern um sich eine lästige Konkurrenz vom Halse zu schaffen.

Es ist auch immer wieder und durchaus nicht allein von deutscher Seite auf die Gefahr einer politischen Radikalisierung in Deutschland durch diese mit dem Sicherheitsanspruch verbrämte Politik der wirtschaftlichen Niederhaltung hingewiesen worden, zu der eine erwiesene Hilfsbereitschaft in keinem Widerspruch steht, denn ein Almosengeben und ein Auf-die-Beine-Helfen sind zweierlei Dinge. Das konsequente Außerachtlassen der Warnungen vor solcher Radikalisierung kann nur damit erklärt werden, daß dem britischen Außenminister die Folgen gleichgültig sind — eine erstaunliche Verkennung ihrer tatsächlichen Bedeutung.

In England wie in Frankreich werde, so heißt es in manchen ausländischen Berichten, die Entwicklung in Deutschland mit Mißtrauen und Befremden verfolgt. Tatsächlich geht diese Entwicklung ganz überwiegend auf solche Fehlgänge der englisch-französischen Politik zurück. Man schafft selbst die Voraussetzungen einer Situation, die man befürchtet — ein tragisches Nichtbegreifen oder absichtliches Übersehen des Zusammenhangs von Ursache und Wirkung. Wenn Mr. Bevin, wie er sagt, „nicht bereit ist, Deutschland als möglichen Angreifer abzuschreiben“, wie glaubt er dann eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Nationen einschließlich Deutschland erreichen zu können, die auch nach früheren Worten von ihm unerläßlich ist für den Bestand Europas? Und die auch für die Amerikaner unerläßlich ist, wenn ihnen eine weitere Hilfe für dieses Europa sinnvoll erscheinen soll. Sie selbst haben das immer wieder durch ihre berufensten Sprecher klar gemacht.

Erschwerend kommen verschiedene Berichte über eine recht auffällige wirtschaftliche Wiederannäherung Großbritanniens an die Sowjetunion hinzu, auch über die beabsichtigte Wiederaufnahme bedeutender Repara-

tionallieferungen an Rußland. Erst vor kurzem hat man vom Westen her Deutschland vor einer neuen „Rapallo-Politik“ gewarnt. Heute tritt an die Stelle dieser Befürchtung die Gefahr einer „Rapallo-Politik“ der Engländer und vielleicht auch der Amerikaner. Hier setzt das deutsche Mißtrauen ein, da man fürchten muß, daß solche Politik auf deutsche Kosten gehen wird. Man hat schließlich Berichte gelesen, wonach in einem englisch-russischen Geheimabkommen der gegenwärtige Zustand der Teilung Deutschlands sanktioniert worden sei — nach dem Ausgang der Pariser Konferenz gewiß kein absurder Gedanke.

Alle diese Möglichkeiten sind ein sehr schlechter Auftakt zu dem Zusammentreten

des Europa-Rates in Straßburg im August. Wenn man in Deutschland mit solchem Nachdruck auf eine Politik der vorbehaltlosen europäischen Zusammenarbeit drängt, dann tut man das nicht, weil man die vergangene Schuld der bewußten zwölf Jahre und ihre Wiedergutmachung vergessen hat oder vergessen machen will. Doch ist es eine Frage der europäischen Existenz, daß vor allem einmal das Land krisenfest gemacht wird, das dem russischen Zugriff nach wie vor am nächsten liegt. Zu Europa aber gehöbt auch Großbritannien. Es war ein Konservativer, der im Unterhaus erklärte: „Wir wären töricht, wenn wir uns bei allen unseren außenpolitischen Erwägungen nicht das ungeheure Vordringen der sowjetischen Macht in Mittel- und Osteuropa vor Augen hielten.“ Der Außenminister der Labour-Party hat sich offenbar zu diesem Punkt der Erkenntnis noch nicht durchgerungen. P. R.

Leere Gemeindekassen

Nicht erst die großenteils in den letzten Wochen stattgefundenen Etatberatungen der Städte offenbarten dem Kundigen, weich trostlose Öde in den westdeutschen Gemeindekassen herrscht. Schon zuvor waren die geringen Mittel, über die die Gemeinden seit der Währungsreform verfügten, aus der Vernachlässigung fast aller ihnen gestellter wirtschaftlicher und kultureller Aufgaben deutlich geworden. Im wesentlichen reichte das vorhandene Geld nur zur Bestreitung der personellen Ausgaben und der gegen die Zeit zuvor nicht unerheblich gestiegenen Wohlfahrtslasten. Der verbleibende Rest, durchschnittlich ein Drittel bis ein Viertel der überhaupt zur Verfügung stehenden Mittel, verteilte sich auf all das, was zuvor gewiß nicht zu den unwichtigen Gebieten einer vernünftigen Kommunalpolitik gerechnet hatte.

Aus dieser betrüblichen Situation ist indessen den Gemeinden kein Vorwurf zu machen: sie sind schließlich nicht schuld daran, daß sie so wenig Geld haben. Und so bedauerlich ist es, wenn z. B. die Kulturetats fast überall einschneidenden Kürzungen unterworfen wurden, so muß andererseits doch zugegeben werden, daß Abstriche hier mehr am Platze waren als z. B. bei den Wohlfahrtsausgaben, abgesehen davon, daß diese Ausgaben gar nicht vermindert werden können.

Die Ursachen der gemeindlichen Finanzmiserie sind doppelter Art: Einmal sind die den Gemeinden unmittelbar zufließenden Steuern beträchtlich zurückgegangen. Zum anderen sind die Zuweisungen, die die Gemeinden früher von dem Reich erhielten und jetzt von den Ländern erhalten sollten, auf Bruchteile der früheren Zuweisungen zusammengeschrumpft. An Eigensteuern erhalten die Gemeinden neben den gering zu veranschlagenden Erträgen der Vergütungs- und Getränkesteuer im wesentlichen die Einnahmen aus Grund- und Haussteuer und aus der Gewerbesteuer. Besonders in der französischen Zone mit ihren als Grenzgebiet besonders starken Zerstörungen sind die Erträge der Grund- und Haussteuer ganz erheblich gegenüber der Zeit vor dem Kriege zurückgegangen. Mit der Gewerbesteuer ist es aus

dem gleichen Grunde nicht anders. Man schätzt die Rückgänge bei der Gewerbesteuer z. B. in der französischen Zone auf ein Viertel bis ein Drittel der früheren Erträge.

Die durch den Kontrollrat verfügten Steuererhöhungen betreffen ausschließlich die direkten und indirekten Steuern, die zuvor an das Reich flossen und jetzt an die Länder gehen. Dort sind infolgedessen die Steuererträge gegenüber früher nicht unwesentlich gestiegen. Während aber früher die sogenannten Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden und Kreise regelmäßig geleistet wurden, ist dies jetzt nur noch mit einem Bruchteil der erwarteten Summen der Fall. Man begründete in den ersten Monaten nach der Geldreform seitens der Länder diesen Umstand damit, daß man auf die schleppenden Steuereingänge verwies und große Steuerhinterziehungen innerhalb der Wirtschaft vermutete. Schon vor der Jahreswende zeigte sich hingegen ein bedeutend besseres Steuereinkommen als in den Monaten zuvor und es zeigte sich außerdem, daß an den vermuteten Steuerhinterziehungen recht wenig daran war. Die augenblickliche Wirtschaftstagnation hat zwar auch diese Steuereingänge rückläufig werden lassen, doch bewegen sie sich immer noch, im Gegensatz zu früher, auf außerordentlicher Höhe. Trotzdem ist der Finanzbedarf der Länder so groß, daß für die Gemeinden praktisch nichts mehr übrigbleibt.

Die große Hoffnung der Gemeinden auf Wiederherstellung ihrer früheren Finanzhoheit durch das Bonner Grundgesetz ist schwer enttäuscht worden. Denn die Schlüsselzuweisungen der Vergangenheit waren ja als Ausgleich für den Gemeinden zugunsten des Reiches entwendete Steuern überhaupt erst entstanden. Während nun das Bonner Grundgesetz zwar die Selbstverwaltung der Gemeinden festlegt, ist über die Mittel, aus denen diese Selbstverwaltung bestritten werden soll, nichts ausgesagt. Es wird eine dringende Aufgabe des kommenden Bundestages sein, in dieser wichtigen Frage eine gesetzliche Klärung zu schaffen. So wie bisher kann es jedenfalls kaum weitergehen. -er

Ein stigmatisierter Protestant

HAMBURG, Ende Juli, (dena)

Seit einigen Tagen erregt ein neuer Fall des Auftretens von Stigmata in Deutschland größtes Aufsehen. Den erkrankten 47jährigen Hamburger Kaufmann Arthur Otto Moch haben allerdings bisher außer den behandelnden Ärzten, die an ihre Schweigepflicht gebunden sind, nur drei Journalisten und Bildreporter gesehen. Im „Interesse des schwer Erkrankten“ fühlen sich auch diese verpflichtet, niemandem zu sagen, wo sich der Stigmatisierte aufhält.

An einem Freitag in etwa vier bis sechs Wochen sollen die dann erneut erwarteten Stigmata vor einem Gremium von Wissenschaftlern gezeigt und untersucht werden. Bis dahin muß man sich mit dem begnügen, was bisher darüber bekannt geworden ist. Selbst wenn man Moch jetzt sähe, würde man an ihm, da die Stigmata nur alle vier bis sechs Wochen auftreten, nichts Besonderes bemerken können.

Moch, der Protestant ist, wurde 1902 in Hagenau im Elsaß geboren und wohnt seit 1906 in Hamburg. Bereits 1928 soll nach einem Autounfall die „Krankheit“ begonnen haben. Seit 1935 sollen bei ihm ähnliche Erscheinungen aufgetreten sein wie bei Therese Neumann aus Konnersreuth. Nach der Schilderung verspürt Moch vor Beginn der Stigmatisierung heftige Kopfschmerzen. Innerhalb weniger Minuten brechen dann die „Wund-

male“ auf. An der Stirn zeigen sich ein Kreuz und die Zeichen der Dornenkrone. Unter dem Herzen bildet sich eine talergroße „Lanzenswunde“ und an den Füßen und Händen „Nägelmale“. Aus den Wunden tritt das Blut tropfenweise heraus. Obgleich Moch nicht sehr religiös ist, sind meistens religiöse Traumvisionen mit dem Aufbrechen der Wundmale verbunden. Moch will den Hellsand sehen, der mit einem weißen langen Gewand bekleidet ist und ihm Trost zuspricht.

Seit einem Bombenangriff im Dezember 1943 haben sich diese Erscheinungen verstärkt. Durch die mit dem Aufbrechen der Male verbundenen Blutverluste ist der Erkrankte sehr geschwächt. 1945 wog er noch 165 Pfund, heute wiegt er 80 Pfund. Da Moch körperlich und seelisch sehr leidet, hat er nur den einen Wunsch, geheilt zu werden.

Fünfzehn verschiedene Ärzte will er seit Beginn des Erscheinens der Stigmata aufgesucht haben. Keiner konnte ihm helfen. Er selbst war immer bemüht, die Wundmale vor anderen zu verbergen. So hielt er sich während des Aufbrechens der Male versteckt und will sich auch heute noch keinem Menschen zeigen. Jetzt hat er sich in Behandlung von Professor Georg Anschütz, dem wissenschaftlichen Leiter der „Freien Forschungsgesellschaft für Psychologie und Grenzgebiete des Wissens e. V.“ in Hamburg gegeben. Auch Professor Anschütz konnte dem Erkrankten bisher nicht helfen. C.-H. Ahrend.

Mont-Blanc-Tunnel-Projekt

GENÈVE, Mitte Juli (PDB).

Nachdem der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Pineau, sich ebenso wie sein italienischer Kollege zugunsten des Baus eines Tunnels durch den Mont-Blanc ausgesprochen hat, rückt dieser Plan gegenüber den andern Projekten in den Vordergrund. Gegenwärtig liegen den Regierungen in Rom und Paris zwei Vorschläge zur Genehmigung vor. Sobald sie grundsätzliche Stellung genommen haben, werden die Ingenieure zu Wort kommen. Der Bau des Tunnels, der 12 650

Meter lang wird und eine sechs Meter breite Autobahn aufnehmen soll, bietet technisch mancherlei Schwierigkeiten; ein heikles Problem ist z. B. das der Entlüftung eines so langen Tunnels, das aber lösbar ist.

Eine finanzielle Beteiligung Frankreichs und Italiens am Bau scheint einigermaßen sichergestellt. Auch eine Beteiligung Genfs ist vorgesehen. Man hofft, die Baukosten durch den Ertrag aus den Zöllen abdecken zu können. Ob in baldiger Zeit mit der Aufnahme der Vorarbeiten für den Bau zu rechnen ist, steht noch dahin. Vorerst liegen endgültige Entscheidungen der beiden an dem Bau hauptsächlich interessierten Staaten noch nicht vor.



Kriminalroman von Big Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenrell

1. Fortsetzung

Vom Karneval her besaß er eine auffallend karierte Reitjacke, er wählte dazu einen gelben, rot punktierten Selbstbinder. Das sah schon bedeutend besser aus.

Eine neuerliche Prüfung vor dem Spiegel befriedigte Tom schon sehr. Nur sagte ihm ein Gefühl, daß er noch immer irgendwie im Nachteil anderer Schriftstellern gegenüber sei, bis ihm endlich einfiel, daß er sich noch gar nicht für irgend etwas Rauchbares entschieden habe. Die halbmeterlange Zigarettenspitze war schon an Wallace vergeblich. John Fletcher hatte die Shagpipe an sich gerissen. Sherlock Holmes Kokainspitze erschien ihm als zu gefährlich und unberechenbar. Aber da entdeckte er den türkischen Tschibuk, ein orientalisches Rauchgerät, an der Wand, und sogleich gab er seinem Diener John den Auftrag, das Instrument in Betrieb zu setzen.

So empfing er denn die Journalisten tschibukrauchend, indem er mit müdem Lächeln behauptete, das wäre eine seiner liebsten Gewohnheiten aus seiner Zeit im Orient, wo ihm ein Pascha — dessen Diamantensammlung er rettete — die Pfeife geschenkt habe. Natürlich wußte Tom Ferrymore genau, daß die Pressenänner ihm nicht die Hälfte seiner Erzählungen glauben, aber, mein Gott die Herren lebten, genau wie er, von der Sensation, und so hatten beide Teile ihren Gewinn davon.

„Man hat Sie, Herr Ferrymore,“ bohrte der unentwegte Jack Cadogan weiter, „als eine Autorität auf dem Gebiet der Kriminalistik bezeichnet. Als solche sollen Sie sogar zuweilen durch Scotland Yard herangezogen werden. Entspricht dies den Tatsachen?“

Tom setzte sein vielsagendstes Lächeln auf. Er verengte seine Augen zu schmalen Schlitzchen, wie er das in seinen Romanen so gern von den großen Detektiven tun ließ.

„Ich möchte mich nicht näher darüber äußern,“ erwiderte er, „doch will ich Ihnen gerne gestehen, daß zum Beispiel Captain James Griffins von der Mord-Sektion mein enger Freund ist.“

Hier schwindelte Tom ausnahmsweise nicht. James war in Cambridge mit ihm gewesen, wobei es sowohl blutige Nasen wie Knieabschaben gegeben hatte. Die alte Freundschaft war von Bestand gewesen, auch hatte Tom, auf der Suche nach neuem Stoff, den wackeren Captain des öfteren nach verjährten Polizeisitten befragt und dort manches Interessante gefunden.

Nun begehrte man noch zu wissen, was er von den modernen Methoden der Kriminalistik denke. Ehrlich gestanden, hatte Tom davon einen nur recht ungenauen Begriff, aber er setzte sofort die Miene des Fachmanns auf und gab, zögernd und jedes Wort abwägend, Auskunft.

„Ich rede einer Verbindung der wissenschaftlichen Methoden der Polizei mit einem

Schuß Künstlertum das Wort. Denn ein Detektiv, der nicht ein wenig Künstler mit allem Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl eines solchen ist, gleicht einem Pudding, in dem sie die Rosinen vergessen haben. Ja, ich gehe so weit zu sagen, daß ein rechter Kriminalist — sei er nun Polizeimann oder, wie ich, Schriftsteller — zu jedem denkbaren Verbrechen befähigt sein muß, sonst wird er weder in dieser noch in jener Sparte etwas Ordentliches leisten.“

Die Presseleute blickten sich ein wenig verwundert, und was den steifen Cadogan betraf, sogar indigniert an. Tom Ferrymore bemerkte dies und unterstrich seine soeben geäußerte Meinung noch durch ein drastisches Bild.

„Das Ungewöhnliche ist das vor Entdeckung Sicherste, habe ich einmal geschrieben. Nehmen Sie an, meine Herren, ich habe einen reichen Onkel — was sogar den Tatsachen entspricht, denn ich besitze drei von dieser Sorte — und ich befände mich, was, Gott sei Dank, nicht der Fall ist, in der fatalen Lage, eine Verbesserung meiner Finanzen auf jede Weise erwünschen zu müssen. Wenn nun mein Onkel Archibald, der in Ferrymore-Castle am Rande des Hunding Moores sitzt, eines Nachts ermordet würde und man fände einen Landstreicher, der zufällig dort herumströmte — wer könnte auf den Gedanken kommen, daß ich die Tat verübt hätte, besonders jetzt, wo ich so offen darüber gesprochen habe? Und eben weil mir, als angesehenem, anständigem und ruhigem Bürger, kein Mensch einen Mord zutraut, wäre es für mich höchst einfach, ihn zu begehen. Man fährt eines späten Nachmittags hinaus, schießt den alten Mann tot und kehrt sogleich wieder heim, wo man alles Weitere, einschließlich der Erbschaft, abwartet. Nicht wahr, es ist recht einleuchtend und einfach. Die Undenkbarkeit des Verbrechens schützt mich. Die Gerichte werden den armen Landstreicher oder sonst jemanden, vielleicht den Butler, verurteilen.“

„Sie sind ein Mann von fürchterlicher Phantasie,“ sagte der steife Cadogan kopfschüttelnd, während er Toms letzte Worte notierte. Er war der Meinung, daß sie sich gut in der Morgenausgabe machen würden, weil etwas von einem Mord darin vorkam. Daraufhin trat eine Pause ein, in der die Herren ihre Notizen überflogen und für ausreichend fanden.

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. John stand im Eingang und brachte auf einem japanischen Lacktablett ein Telegramm. Diese Pointe hatte sich Tom Ferrymore selbst ausgedacht. Es würde einen Hilferuf enthalten der den Reportern beweisen sollte, wie sehr der berühmte Big Toddy inmitten der Kriminalpraxis dastand. Darum öffnete er die Depesche auch vor den Besuchern. Aber — Teufel nochmal — das war ja gar nicht das von Tom selber vorbereitete Telegramm!

„Ferrymore Castle — Komme sofort heraus — fürchte ermordet zu werden — Onkel Archibald.“

Das war der Text, sonst nichts. „Fürchte ermordet zu werden —“ Tom glaubte zu träumen. Hatte er nicht soeben diese Möglichkeit als Beispiel den Berichterstattern gegenüber gebracht? Er war bleich und erschreckt, verabschiedete sich verwirrt von den Herren. Sogar die blaue Brille hatte er abgenommen und in die Rocktasche gesteckt.

Ach, und nun waren die Reporter gegangen und er hatte in seiner Aufregung vergessen, das echte Telegramm zu verlesen. Es wäre die wirksamste Reklame gewesen. Tom würde ärgerlich auf sich selbst, obwohl er das Interview im ganzen als einen großen Erfolg bewerten konnte.

„John,“ sagte er, „ich werde heute auswärts speisen und komme vielleicht erst in ein paar Tagen zurück. Ich möchte eine vernünftige Jacke aus dem Schrank haben. Den Big Toddy können Sie auf den Bügel hängen.“

(Fortsetzung folgt)

AZ SPORT

Am grünen Tisch

Während König Fußball bei seinen Veranstaltungen auf dem grünen Rasen gern ein möglichst zahlreiches Publikum um sich zieht, trifft er seine Entscheidungen am grünen Tisch, anscheinend lieber unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Nachdem schon bei der Stuttgarter Endspieltagung die Geheim- und Kullendiplomatie eine erhebliche Rolle spielte, fand auch die Fellbacher Tagung der Süddeutschen Oberliga ganz geheim statt, und erst als schon alle Entscheidungen gefallen waren, wurde die Öffentlichkeit zugelassen und ihr ein gut inszenierter Einakter vorgespielt, der die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes und die Verkündung einstimmig gefaßter Beschlüsse enthielt, wonach die Oberliga gewillt ist, ihre in vier Jahren bewährte Selbständigkeit aufrecht zu erhalten und gemäß ihren Bestimmungen in verwaltungsmäßiger, sporttechnischer und finanzieller Hinsicht ihre Runden weiterzuführen.

An sich eine Selbstverständlichkeit, denn welches Interesse sollten die kleinen Vereine haben, den Großen in Dinge hineinzureden, die völlig verschieden sind von den eigenen Erfordernissen. Immerhin wäre es doch schön, wenn die Prestigekämpfe zwischen den Landessportverbänden und der Oberliga zu einem Kompromiß führen würden, wenn die deutsche Meisterschaft als Ganzes uns erhalten bliebe und nicht in eine solche für Amateure und für Profis geteilt werden müßte und wenn (wie auch in England) besonders begabte Amateure auch im Rahmen einer Berufsmannschaft spielen könnten, ohne ihre Amateureigenschaft zu verlieren. Wie ein eventueller Aufstieg (Blutauffrischung!) die Spiele der unteren Mannschaften und der Jugend und manch andere Probleme für die Profiklubs zu lösen sein werden, steht noch dahin. Vielleicht wäre es also in Zukunft besser, auch die Fragen der höchsten Spielklasse mehr vor dem Forum der Öffentlichkeit zu erörtern, als sich nur auf seine eigenen (wenn auch verdienstvollen) Erfahrungen zu verlassen.

Denn Fußball ist nun mal ein Massensport und die Masse der zahlenden Besucher interessiert sich, und mit Recht, nicht nur für die Vorgänge auf dem grünen Rasen, sondern auch für manche Entscheidungen am grünen Tisch.

Badens Fußballer machten von dieser Geheimdiplomatie eine erfreuliche Ausnahme auf ihrem in aller Öffentlichkeit ausgetragenen Verbandstag in Durlach. Temperamentvolle Diskussionen (freilich von dem energischen Vorsitzenden meist rasch in die offiziell gewünschte Richtung abgelenkt) gaben Einblick in mancherlei Sorgen der Vereine, insbesondere der in den Frühjahrsmonaten brachliegenden und mit hohen Vertragsspielerspesen bei geringen Einnahmen belasteten Verbände (die Erhöhung auf 16 Vereine wurde trotzdem abgelehnt, obwohl sie eigentlich gar keine Systemänderung war). Der alte Vorstand (Kuhfeld, Walter, beide mit Stimmenmehrheit gegen Linnenbach, Schmetzer, Malbaum etc.) wurde wiedergewählt, Schmetzer wurde zum Sparsamkeit mahnenden Kassensprecher Fischer. Die nächste Tagung soll in Weinheim stattfinden.

Einige Rosinen aus dem großen Tagungskuchen: Dr. Amends Totobehrich, wonach schon im ersten Jahr rund 2 1/2 Millionen Mark dem badisch-württembergischen Sport zugewiesen werden könnten. Der erschütternde Bericht der Unfallstatistik (70 pro Wochenende, größtenteils Fußballer), der zeigt, wie sehr der Existenzkampf der Vereine zu einer Verrohung des Spieles geführt hat. Die Erklärung des Odenwald-A-Meisters Reichholzheim, daß er abermals auf den erkämpften Aufstieg verzichtet muß, weil er sonst durch die weiten Reisen ruiniert wird. Die Kürzung der Sperrfrist bei nachweislicher beruflicher Versetzung von Spielern, die sonst monatelang brach liegen.

Es geht, wie das badische Beispiel zeigte, auch unter den Augen der durch die Presse vertretenen großen Öffentlichkeit. Wer nichts zu verbergen hat, sollte diesem Beispiel folgen.

Freiburg im Zeichen des Bergrekord-Rennens

Wieder einmal werden auf einer deutschen Motorsportstrecke von Tradition die Motoren dröhnen. Erstmals nach dem Kriege lebt der „Große Bergpreis von Freiburg“ wieder auf, der früher als ADAC-Bergrekord bei allen europäischen Spitzenfahrern als Standardveranstaltung im Terminkalender stand.

Die Freiburger wissen, was sie ihrer Tradition schuldig sind. Die 12 km lange Strecke zum Schauinsland befindet sich in bestem Zustand. Kleinere Schäden an der Straßenoberfläche wurden ausgebessert, die Kurven überhöht und durch Beseitigung von Buschwerk an den Hängen die Sicht für Rennfahrer und Zuschauer gleichermaßen freigemacht. Die 800 m Höhenunterschied stellen an die Fahrzeuge entsprechende Anforderungen und die Fahrer können in 170 teilweise schwersten Kurven ihren Scheid beweisen. Die äußeren Bedingungen sind die denkbar besten. Ob allerdings das überalterte Maschinenmaterial ausreicht, um den Bergrekord des unvergeßlichen Bernd Rosemeyer (90,1 std/km) zu brechen? Die weiteren Klassenrekorde halten: Rennwagen bis 750 ccm: W. Bäumer-Bünde (Ausetin) 84,0; Sportwagen mit Kompressor: Farina-Italien (Alfa Romeo) 88,0; Sportwagen bis 1100 ccm: T. Neumeier-

Busenbach (BMW) 72,7; bis 1500 ccm: W. Glöckler-Frankfurt (Hanomag) 71,2; bis 2000 ccm: Illmann-Schweidnitz (BMW); Solomaschinen: bis 250 ccm: A. Geiß-Pforzheim (DKW) 84,9; bis 350 ccm: Fleischmann-Amberg (NSU) 86,0; bis 500 ccm: H. P. Müller-Bielefeld (DKW) 88,9; Seitenwagen bis 600 ccm: K. Braun-Karlsruhe (DKW) 78,4; bis 1200 ccm: Faistenhammer-München (Douglas) 78,0.

Neben einigen Oesterreichern ist die gesamte deutsche Elite am Ablauf, wobei bei den Kraftfahrern nur Lizenzfahrer zugelassen sind. Die Meisterfahrer Georg Meier, Wiggerl, Krauß, Herz, Fleischmann, Böhm, H. P. Müller, Nitschky, Schön, Gablentz, Schnell, Knees, Döring, Schumann, Josef Müller, Klanknermeier, Neufner, Seppenhäuser und viele andere werden an den Tribünen an der Holzschlägermatte vorbeirasen. Für die verschiedenen Sport- und Rennwagenklassen wurden ebenfalls die besten Kräfte gemeldet. An der Spitze steht der deutsche Bergmeister Hans Stuck, der auf einem Bugatti sein Glück versuchen will. Insgesamt wurden 153 Meldungen abgegeben. Es versteht sich von selbst, daß rund um diese Großveranstaltung ein richtiges Volksfest aufgezogen wird.

Pforzheimer Tennis-Meisterschaften

Walch und Wetzel setzten sich durch / Überraschungen in den unteren Klassen

Mit über 100 aktiven Spielern bestritt der 1. Tennisclub Pforzheim seine diesjährigen Meisterschaften auf den neu erstellten Tennisplätzen am Davosweg, auf denen vor Jahresfrist Gottfried von Cramm mit Deutschlands Spitzenklasse spielte. Überblickend kann gesagt werden, daß sich nach wie vor die Favoriten behaupteten, wenngleich es einige kleinere Überraschungen gab. So einmal durch den jungen Spieler Rolf Wetzel, der (in der B-Klasse startend) sich unerwartet in die Entscheidung gegen Dr. Wichmann brachte und gegen ihn, den Partner mit der weitaus größeren Erfahrung, erst nach drei Sätzen 6:4/2:6/3:6 verlor. Es ist sogar zu bemerken, daß Wetzel bei konzentrierterem Spiel die Partie hätte gewinnen können. Die größere Überraschung war aber das Auftreten des Herren-Doppels Odenwald/Werner, das in der Vorschlußrunde zunächst einmal das für das Endspiel favorisierte Doppel Wetzel/Schofer ausschaltete und im Endspiel gegen Walch/Stolterfoth in drei Sätzen nur 6:2/4:6/3:6 verhältnismäßig knapp verlor. Hierbei zeichnete sich der Spieler Werner durch hervorragende Netzarbeit und Odenwald durch wichtige Aufschläge aus. Und dann gab es im Damen-Einzel noch eine kleine Überraschung, als Frau Vorwerk gegen Frä. A. Lang leichter als erwartet 6:1/6:1 gewinnen konnte.

Das Hauptspiel des Tages, Endspiel im Herren-Einzel zwischen dem deutschen Ranglisten-Spieler und letztjährigen badischen Meister, Julius Walch und Karl Wetzel, ebenfalls badischer Spitzenspieler, zeichnete sich trotz großer Hitze durch Schnelligkeit

und Wucht aus, wobei der um vieles jüngere Walch einige Vorteile hatte. Bestehend, andererseits der elegante Stil und die souveräne Ruhe von Wetzel, der in prächtigen Passagen seinen Gegner laufen ließ. Die unheimlich scharf geschnittene Rückhand Walchs war aber oft unerreichbar oder beim Gegenschlag unkontrollierbar, sodaß der Kampf bereits nach zwei Sätzen mit 6:3/6:4 schneller als erwartet entschieden war. Das gemischte Doppel wurde von Vorwerk/Walch gegen Haas/Schofer mit 6:2/6:0 gewonnen. Bei den Junioren setzte sich G. Wetzel gegen Schneider 8:6/6:3 und bei den Juniorinnen Epple gegen T. Woll mit 6:4/7:5 durch. Das Junioren-Doppel gewannen G. Wetzel/Merz gegen Schmid/Wittrin 8:6/5:7/6:3. Den Siegern winkten recht ansprechende Preise, die am Abend in einer kleinen Feier im Kaffee Wagner zur Verteilung gelangten.

v. d. Ehe mußte sich beugen

Dillsteins Boxer schlagen Knielingen 8:7

Mit einem Mannschaftskampf gegen den Boxing-Knielingen wartete der Sportverein 01 Dillweissenstein am vergangenen Wochenende auf und konnte die Gäste knapp mit 9:7 in der Gesamtwertung besiegen. Im Fliegengewichtskampf Körper (D) gegen Blum (K) gab es ein Unentschieden, da der Dillweissensteiner gegen den größeren Knielinger keine entscheidenden Schläge landen konnte. Brillant dagegen das Auftreten des Dillsteiner Kämpfers Linder im Bantamgewicht, der schon nach zwei Minuten seinen Gegner Mainzer trotz körperlicher Unterlegenheit auf den Brettern hatte. Der badische Meister Wälde I ließ im nächsten Kampf dem Dillsteiner v. d. Ehe wenig Chancen, woran auch die für v. d. Ehe verhältnismäßig günstige dritte Runde nichts mehr ändern konnte. Für einen Punktstieg war es schon zu spät, zumal der badische Meister in ausgezeichneter Verfassung antrat. Auch die Punkte des Weitergewichtskampfes Nagel (D) gegen König (K) gingen an Knielingen, wobei erst die Schlussrunde die entscheidende war. Der ausgezeichnete Dillsteiner Mittelgewichtler Hoffmann sorgte für den zweiten Ko-Sieg des Abends, als er nach zwei Runden hartnäckigem, gegnerischen Widerstand den entscheidenden Schlag in der letzten Runde anbringen konnte.

Der Hamburger Sportverein in Mühlburg

Zur Tribünenweihe beim VfB Mühlburg

Mit einem Freundschaftsspiel gegen den norddeutschen Meister Hamburger Sportverein weilt der VfB Mühlburg am Samstagabend seine neue Tribüne ein und eröffnet zugleich die neue Spielzeit. Der HSV ist eine der traditionsreichsten deutschen Mannschaften. Hervorgegangen aus einer Vereinigung dreier Hamburger Klubs konnte der HSV bereits zwei Jahre später den Titel eines norddeutschen Meisters holen und verzeichnet neben zahllosen anderen Erfolgen, vor allem in internationalen Spielen, folgende stolze Bilanz: dreimal deutscher Meister, viermal im Endspiel, zwölfmal norddeutscher Meister, viermal Gäumestier, zweimal Zonenmeister. Die Namen Blunk, Beier, Risse, Lang, Halvorsen, Carlson, Breuel, Horn, Schneider, Rave sind noch in aller Erinnerung, vor allem aber die Gestalt eines Tull Harder, des glanzvollsten Durchbreifers, den der deutsche Fußballsport je gekannt hat. Mit seiner Mischung aus Husarenstil und modernem Kombinationsfußball darf der HSV auch heute wieder zu den stärksten deutschen Mannschaften gezählt werden.

gegenübertritt. Die Mühlburger sind bereits eifrig im Training. Neben der schon stets stabilen Hintermannschaft darf man vor allem auf den Sturm gespannt sein, der in Grobs, von dem Tauchert sehr viel hält, eine wesentliche Verstärkung erhalten haben dürfte.

Gitarrenspieler bedroht Mittelgewichts-Könige

Der genaue Ko-Schlag, mit dem Hans Stretz in Berlin den deutschen Mittelgewichtmeister Peter Müller, Köln, in der zweiten Runde niederstreckte, ist die Sensation des deutschen Boxsports. Hans Stretz, der erst nach dem Kriege ins Bielefeld trat, versteht ebenso gut die Fäuste zu schwingen, wie seine Gitarre zu zupfen. Stretz hat in einelhalb Jahren 25 Profikämpfe ausgetragen und ist unbesiegt. 14 mal gewann er durch k.o., fünfmal nach Punkten und dreimal machte er Unentschieden. In der äußerst stark besetzten deutschen Mittelgewichtsklasse gilt er neben Pepper, Dortmund, und Schmidt, Hamburg, als einer der aussichtsreichsten Bewerber für den vakanten Titel.

Das Gesicht der neuen Oberliga

Drei Sechzehner-Ligen im Süden, Westen und Norden

In der kommenden Wettspielzeit werden die einzelnen Oberligen unter annähernd gleichen Voraussetzungen um die regionalen Meistertitel kämpfen.

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| Oberliga Süd: | Oberliga West: |
| 1. Kickers Offenbach | Borussia Dortmund |
| 2. VfB Mannheim | Rotweiß Essen |
| 3. Bayern München | STV Horst-Emscher |
| 4. SV Waldhof | Preußen Münster |
| 5. 1860 München | Rotweiß Oberhausen |
| 6. VfB Stuttgart | Hamborn 07 |
| 7. Stuttgarter Kickers | Vohwinkel 06 |
| 8. VfB Mühlburg | Alemannia Aachen |
| 9. FC Schweinfurt | SpVgg Erkenschwick |
| 10. Schwaben Augsburg | Rhenania Würselen |
| 11. 5. FC Nürnberg | Aufgestiegen: |
| 12. FSV Frankfurt | 1. FC Köln |
| 13. Eintracht Frankfurt | Arminia Bielefeld |
| 14. FC Augsburg | Duisburger SV |
| Aufgestiegen: | Platz 18 ? |
| 15. SpVgg Fürth | Plätze 15 und 16 ? |
| 16. Jahn Regensburg | Abgestiegen: |
| Abgestiegen: | SF Katernberg |
| TSV Ulm 04 | Fortuna Düsseldorf |
| 1. FC Rodeheim | Schalke 04 |
| Oberliga Nord: | |
| Hamburger SV | Wieder zugeteilt: |
| FC St. Pauli | Holstein Kiel |
| VfL Osnabrück | Hannover 94 |
| Eintracht Braunschweig | Aufgestiegen: |
| Bremer SV | VfB Oldenburg |
| TSV Eintracht | Harburger TB |
| VfB Lübeck | Plätze 18 und 16 ? |
| Werder Bremen | Abgestiegen: |
| Concordia Hamburg | Göttingen 05 |
| Arminia Hannover | Bremerhaven 93 |

zirk Rheinland. Gespielt wird in drei Gruppen am 7., 14. und 21. August auf neutralen Plätzen. Im Norden dürfen die in der letzten Spielzeit disqualifizierten Vereine Holstein Kiel und Hannover 96 wieder mitmachen. Als Aufsteiger kommen VfB Oldenburg und Harburger TB normal in die Oberliga, während die Tabellenletzten Göttingen 05 und Bremerhaven 93 mit den nichtplacierten Landesligameistern SV Itzehoe, Linden 07, SV Hemelingen und Bergedorf erst noch Qualifikationskämpfe (einfache Runde) bestreiten sollen!

Wenn Ihnen diese Zeitung gefiel und Sie weiterhin Wert auf schnellste, zuverlässige und umfassende Information legen, dann schreiben Sie bitte:

Hier abtrennen und unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen!

An die Vertriebsabteilung der
„BADISCHE ABEND-ZEITUNG“
KARLSRUHE
 Waldstraße 28

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die

AZ BADISCHE ABENDZEITUNG

ab _____ zum monatlichen Bezugspreis von DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustellgebühr.

Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabe-
 Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.

Zu- und Vorname: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Herausgeber und Druck: Karlsruhe Verlagsgesellschaft GmbH, Karlsruhe.

Italien gewann das Finale der Europazone im Davispokal mit 3:2 gegen Frankreich, da Cuccelli im letzten Spiel Marcel Bernard in fünf Sätzen schlagen konnte.

Das Davispokalfinale der Amerikazone bestreiten Mexiko und Australien, das Canada 4:1 schlug.

Der Ski-Olympialieger Nils Oestensson-Schweden ist an den Folgen eines Motorradunfalls gestorben.

Die Russin Smirnickaja stellte im Speerwerfen mit 49.59 einen neuen Weltrekord auf.

Der sowjetische Fußballmeister ZKA schlug Spitzenreiter Dynamo-Moskau vor 80 000 Zuschauern 2:1. Bobrow schoß das entscheidende Tor.

Neuen Weltrekord schwamm der Japaner Furuhashi über 400 m Kraul mit 4:34.6 Min. (Bisher Alex Jany-Frankreich 4:33.2 Min.)

Am klarsten ist die Lage im Süden, wo mit dem Abstieg von Ulm 04 und 1. FC Rodeheim und dem Aufstieg von Spielvereinigung Fürth und Jahn Regensburg der Wechsel von der ersten zur zweiten Klasse ganz normal verlief. Durch die Erhöhung auf 16 Vereine ist im Westen noch die Besetzung der Plätze 14—16 zu klären. Als Bezirksmeister sind aufgestiegen: 1. FC Köln, Arminia Bielefeld und Duisburger SV. Um die noch freien Plätze kämpfen die abgestiegenen Mannschaften Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und SF Katernberg, sowie die nichtplacierten Bezirks-Gruppenmeister VfL Benrath, Duisburg 08, SpVgg. Leverkusen, SpVgg. Herten, VfL Witten und ein noch zu bestimmender neunter Verein aus dem Be-

Pforzheimer Theaterbrief

Bei allen Vorzügen der Dichtung blieb selbst im Goethejahr die ans Ende der Spielzeit gelegte Premiere des „Götz“ vor einem theaternüchternen Publikum ein Wagnis. Um Mühe und Aufwand zu rechtfertigen, ist geplant, diesen Klassiker in der Winterspielzeit als Jugendvorstellung weiterhin dem Spielplan einzuverleiben. Gerade der Jugend dürfte dies Drama sehr viel geben und ihr den Dichter Goethe innerlich nahebringen.

Dunkel und Schattig, zur Einheit geschweißt, kamen und gingen, gleichmäßig verteilt, durch die Spielleitung Erich Schüddes. Mit wenigen Requisiten deutete Hans Tonndorf die sich jagenden Verwandlungen an. Im Zenith der vielen Kleinen und großen Sterne, die um und gegen ihn kreisten, stand urwüchsig, warmherzig und sich selber treu der Ritter mit der eisernen Hand — Hans Eick — die gedrungene Gestalt im Brustpanzer, ein Mann wie aus Erz gegossen, helter Hausherr und brüderlicher Freund, versöhnlicher Ritter und Streiter für das Recht, Anführer der Bauern und Opfer des Verrats. Sein Gegenpol Weisingen, Alwin Michael Ruffer, schwankende Vasallenseele, von Frauengunst verblendet, schimmerte in weniger kräftigen Farben.

Von den Frauengestalten lag Gisela Hagenau weit in Führung. Sie war der gefährliche Dämon, der die Männer ins Verderben stürzt, gewissenloser Vampir mit dem Lächeln einer Sphinx, eine Adelheid von wilder Schönheit und schneidender Kälte, lockenden Lächeln und grausamem Blick.

Um diese Hauptfiguren gruppierten sich Elisabeth, die treue Gefährtin Gottfriedens, von Erna Keldaan zu blutlos verkörpert, Marie, durch Rosemarie Singer in die Rolle einer Nachtwandlerin gedrängt, der tapfere Sickingen (Hans-Herbert Kienscherf), der anhängliche Lese (Bernhard Haag), die hell schmetternde Stimme Georgs (Manfred Adelman). Am Rande des Dramas, doch nicht der künstlerischen Leistung standen, stark akzentuiert Josef Müller als Helfensteinerin, Heinz Kiefer als Metzler, lebensrecht Erich Meines als Franz, Hans-Karl Zeiser als Bruder Martin und Winfried Müller als Liebetraut. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich, Steinchen zu Steinchen, in das Mosaik des Ganzen.

Trotz sommerlicher Schwüle umbrandete der Jubel eines gut besuchten Hauses die Darsteller.

Herrenalb hat Hochbetrieb

Die Kurverwaltung von Herrenalb läßt gegenwärtig einen Golfplatz herrichten, der in etwa acht Tagen fertiggestellt sein wird.

Immer wieder zieht das reizende Kurstädtchen mit seinen unbegrenzten Ausflugsmöglichkeiten viele Kurgäste zu einem durchschnittlichen vierzehntägigen Erholungsurlaub an. Die Sommersaison geht bis Ende September, doch auch im Oktober ist noch mit starkem Kurbetrieb zu rechnen. Erst nach der in diesem Frühjahr erfolgten Freigabe mehrerer von der französischen Militärregierung beschlagnahmter Hotels und Gaststätten erfuhr der Fremdenverkehr, der während der Kriegs- und Nachkriegsjahre vollkommen erlahmt war, eine Wiederbelebung. 500 Betten stehen für die Kurgäste bereit. Herrenalb, das als Tagungsort sehr beliebt ist, war in den letzten Monaten fast immer ausverkauft. Obgleich eine Voranmeldung stets empfehlenswert ist, finden auch Gäste ohne vorherige Bestellung Übernachtungsgelegenheit. Die meisten Kurgäste kommen aus dem Rheinland, doch gehen auch hin und wieder einmal Ausländer hierher zur Erholung. Wöchentlich einmal ist hier eine englische Reisegesellschaft, mit der die Kurverwaltung einen Vertrag abgeschlossen hat, zu Mittag.

Vor dem Kriege kamen etwa 20.000 Fremde aus allen Teilen Deutschlands zu einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von elf Tagen nach Herrenalb. Man verzeichnete damals in einem Jahr 200.000 Übernachtungen. Die Kurverwaltung tut alles, um es ihren Gästen so angenehm und unterhaltend wie möglich zu machen. Die täglichen Kurkonzerte im romantischen Kurpark erfreuen sich vieler Zuhörer und selbst bei großer Hitze finden sich immer wieder Tanzlustige in der gemütlichen „Diele“ und im Kaffee Harzer ein. Auf dem Tennisplatz ist schon in der Frühe Hochbetrieb und in dem modernen Schwimmbad kann man noch spät abends Gäste antreffen. Großen Anklang finden die wöchentlichen Omnibusfahrten nach den benachbarten Kurorten.

Was die Dörfer um Herrenalb erzählen

Zu dem ehemaligen Klosteramt Heerenalb zählten auch die Gemeinden Rotensol, Loffenau, Neusatz, Bernbach und die Döbler Klösterseite. Die drei Orte der Döblerplatte und Bernbach auf der gegenüberliegenden Seite der Alb sind Rodungsiedlungen des späten Mittelalters. Von keinem der vier Orte ist das Gründungsjahr bekannt. Im Stiftungsbrief des Klosters Herrenalb, der in der heute nicht mehr bestehenden Urschrift auf die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückreicht

muß, ist nur Döbel erwähnt und zwar als ebersteinisches Mannlehen der Herren von Straubenhardt.

Bei Neusatz ist der Erwerb des Klosters urkundlich belegt. Nach der Kauf-Urkunde vom 18. Februar 1263 war der Verkäufer Ulrich von Stein. Er hatte das Dorf von dem Grafen Konrad von Vaihingen zum Lehen erhalten, der auch seine Zustimmung zum Kauf gegeben hat. Der Name Rotensol kommt im Herrenalber Stiftungsbrief als Geländebezeichnung vor und ein zweitesmal im Jahre 1283, wann die Siedlung gegründet wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden. Von Bernbach weiß man nur, daß es 1423 Herrenalber Besitz war. Daß die vier Klosterorte als Waldhufendörfer ins Leben gerufen wurden, ist nicht fest begründet, weil die erste Aufzeichnung erst aus dem Jahre 1508 stammt, woraus ersichtlich ist, daß die vier Orte im wesentlichen aus Hofgütern zusammengesetzt waren. Vom Haus oder der Hofstätte war beim Tode des Besitzers als Abgabe die Frönde zu entrichten, die beim

Mann im Besthaupt Vieh, bei der Frau im besten Oberkleid bestand. Daher wird das Hofgut als „Fröndengut“ bezeichnet. Nur die Wiesen, welche wahrscheinlich später serodierte Grundstücke sind, waren frei beweglich und nicht zum Hofgut gehörig. Eigentümlich ist, daß sich die Frönde als Abgabe in Todesfällen bei Bernbach, Rotensol und Neusatz allmählich verloren hat, bei Döbel dagegen so ziemlich erhalten blieb.

Ein uraltes Recht der Klosterorte ist der Weidengang im Klosterwald. Der Waldweidetrieb mußte im letzten Jahrhundert der geregelten forstlichen Waldwirtschaft weichen; geblieben ist einzig die Gras- und Streunutzung. Dagegen wirkte ein anderes altes Recht der Klosterorte heute noch recht fühlbar nach: die Brennholzgerechtigkeit. Laut Vertrag vom 14. August 1832 haben Herrenalb, Bernbach, Rotensol, Neusatz und Döbelklosterseite ein Klafferholzrecht auf unentgeltlichen Bezug von jährlich 400 Klaffertannen Scheitern und 700 Klaffer Prügel, das etwa 4000 Raummeter entspricht. Erst in den letzten Jahren wurde an dieser Sache eine Änderung vorgenommen.

Aus Nah und Fern

Mannheim. Die Auflösung der hiesigen Steg-Zweigstelle hat 360 Kündigungen zur Folge.

Schwetzingen. Vom 26.—31. Juli ermitteln hier Badens Schachspieler ihre Meister.

Heidelberg. Das Hallenbad, das bislang außer montags allein der Besatzungsmacht zur Verfügung stand, wurde jetzt von der Militärregierung von montags bis einschließlich freitags für die deutsche Bevölkerung freigegeben.

Heidelberg. Vom 28.—31. August wird ein deutsch-schweizerisches Junglehrertreffen hier veranstaltet.

Tauberbischofsheim. Die Wildschweinplage nimmt in der hiesigen Gegend immer mehr überhand und der Schaden an den Furen wächst ständig. Die Landwirte hoffen immer noch, daß bald die Jagd auf Wildschweine freigegeben wird.

Freiburg. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Benedikt Kreuz, starb unerwartet an einer Herzlähmung, nachdem er wenige Stunden vor seinem Hinscheiden noch in seinem Büro tätig war.

Ludwigshafen. Die Belegschaft des Bahnbetriebswerkes hat aus Arbeitergeldern und durch eigene Mitarbeit die Mittel zur Erstel-

lung von Waschräumen in ihrem Betrieb aufgebracht.

Wachenheim/Pfalz. Die diesjährige Tomatenernte verspricht ausgezeichnet zu werden. Man rechnet mit einer Ernte von 4—5 Millionen Kilogramm.

Neustadt/Hardt. Die zu den wenigen noch schuldenfreien Gemeinden der Pfalz gehörende Stadt will jetzt rund zwei Millionen DM Darlehen für Bauzwecke aufnehmen.

Bad Mergentheim. Die Stadtverwaltung überreichte jedem aus Kriegsgefangenschaft Heimkehrenden drei Flaschen Wein.

Tübingen. Es sind aussichtsreiche Verhandlungen im Gange wegen Ansiedlung neuer Betriebe vor allem in Oberndorf auf dem Gelände der ehemaligen Mauser-Werke, sodaß mit einer gewissen Entspannung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen ist.

Stuttgart. Am 29. Juli wird im Amerikahaus das „Dachboden-Theater“ eröffnet, das 150 Personen Platz bietet. Als Premierestück gelangt Jean Paul Satres „Tote ohne Begräbnis“ zur Aufführung.

Stuttgart. Im Mai und Juni hat das Sprengkommando des württemberg-badischen Innenministeriums insgesamt sechzig Tonnen Blindgänger und Munition beseitigt und vernichtet.

Kissel - Kaffee Groß-Rösterer **Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!** Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150, Autoteinf. Akademiestr. 51

Preiswerte Stoffe im Sommer-Schlußverkauf
25. Juli bis 6. August 1949

Musselin	80 breit m	2.60	2.20
Krefonne	80 breit m	3.10	2.95
Lavable	80 breit m	5.50	4.90
Mattkrepp	80 breit m	5.75	5.20

Schwarz & Schneider
Textilien — Gardinen — Teppiche
Karlsruhe, Ecke Amalienstr.
Filiale: Hagsfeld, Karlsruhe Straße 37

Elektrische Anlagen

Ingenieur
Erwin Vögele
Kantstr. 8
Ruf 3408

HONIG Pfd. 3.70 **GROH**
Leopoldstr. 20

Die neue Schallplatte vom Funkberater **RADIO FREYTAG**
Karlsruhe 32

Altpapier Altmetalle Lumpen
kauft laufend
Jakob Schneller
Rehprodukten-Großhandlung
Karlsruhe
Durlacher Straße 24 / Telefon 1597

Zum Einmachen!
Riempp-Kräuteressig Weinessig
- reine Gärungssigge -
in einschl. Geschäften erhältlich
Christian Riempp
Essigfabrik
Karlsruhe / Telefon 168/169

Um Geld zu sparen,
versucht er selbst den
Defekt zu reparieren.
Das Erfolge
sahen Sie hier!

Reparaturen
für alle elektrischen
Geräte
Schnell, gut u. billig!

Radio-Doktor DUFFNER
KAISERSTRASSE 46 - RUF 6743

Pfannkuch
LEBENSMITTEL
WEINKELLEREI
KAFFEERÖSTEREI
seit 1896

Büromöbel
Vervielfältiger
Underwood-Additionsmaschinen
Reisenschreibmaschinen
Papier- und Bürobedarf
Vereins- und Festartikel

Ludwig Erhardt
Nachfolger
Karlsruhe/Baden
am Ludwigplatz
Telefon 597/598

ÖL-Löffler
Telefon 1004
Büro: Graf-Rhenstr. 2 - Lager: Oberfeldstr. 1h

Wer etwas sucht oder will verdienen,
muß sich des Inserats bedienen!

Anzeigen-Aufträge sind zu richten an die
Anzeigen-Abteilung „AZ“ Badische Abend-
Zeitung, Karlsruhe, Waldstr. 28, Telefon 7150

Einige preiswerte Artikel zum **Sommer-Schlußverkauf**
vom 25. Juli bis 6. August 1949

Herrren-Hemden jeder Art	4.75	6.50	7.50
Selbst-Binder	1.50	2.50	3.50
Damen-Strümpfe Schnittware	1.95	2.50	2.95

Wollenschläger
KARLSRUHE, Douglasstraße 5
zwischen Kaiser- und Stefanienstraße

HERMANN WALTER-KARLSRUHE
Leibbinden Korsetts Büstenhalter nach Maß

Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

HERMANN WALTER, Karlsruhe
Telefon 1129 Schützenstraße 19

EMIL BECKER
Klischeeanstalt
KARLSRUHE
RÖPPURER STRASSE 54-TELEFON 2209

Falscher Optimismus

In der letzten Hälfte des vorigen Monats war zum erstenmal nach langem ununterbrochenem Ansteigen ein leichter Rückgang der Arbeitslosenziffern in der Bizone zu verzeichnen. Manche der unverbesserlichen Optimisten in den Kreisen der Anhänger der von Prof. Dr. Erhard propagierten, seit einigen als „soziale Marktwirtschaft“ bezeichneten „freien“ Wirtschaft wollen darin ein Symptom für einen Konjunktumschwung erblicken. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl — er bezieht sich bei einer Gesamtzahl von 1,2 Mill. Erwerbslosen und einem Beschäftigungsstand von über 12 Millionen auf etwas über 3000 und beschränkt sich überdies nur auf Frauen, während die Zahl der arbeitslosen Männer noch leicht anstieg — ist jedoch so unbedeutend, daß darüber noch kein eitel Frohlocken herrschen kann. Aber den Jüngern Erhards, den Vertretern liberalistischer Wirtschaftstendenzen, ist schon jedes Mittel recht, um das Volk glauben zu machen, wie sehr die von der VFW betriebene Wirtschaftspolitik seinem Heil diene. Derweil spürt dieses Volk die Wirkungen der auch mit noch so viel schönen Reden nicht wegzudiskutierenden Wirtschaftskrise am eigenen Leibe und schnallt bei gefüllten Schaufeln den Riemen täglich enger.

Zuströmende Arbeitskraft ungenutzt

Aber wie dem auch sei: die winzige Schwankung auf dem Arbeitsmarkt in nicht einmal saisonmäßig bedingtem Ausmaß kann nicht Anzeichen eines sehnlichst erwarteten Konjunktumschwunges sein, weil dazu wichtige Voraussetzungen einfach fehlen. Die Bank deutscher Länder stellt in ihrem Monatsbericht für Juni fest, daß vorläufig ein gewisses Ueberangebot von Arbeitskräften in Deutschland nicht zu vermeiden sei, weil der wirtschaftliche Einsatz der verschiedenen Produktionselemente stets durch die Verfügbarkeit des knappsten (in diesem Fall des Geldes) bestimmt werde. Der Bericht der BDL läßt trotz des Hinweises, daß die Gründe für die Zunahme des Potentials an ungenutzten Arbeitskräften im zweiten Quartal des Jahres ausschließlich in dem Zustrom von heimkehrenden Kriegsgefangenen, Flüchtlingen, Ausgewiesenen und Jugendlichen liegen, keinen Zweifel darüber, daß eine wesentliche Verminderung der Arbeitslosigkeit nur durch entsprechende Ausdehnung der Industrieltätigkeit möglich sei. Aber die Industrie habe infolge starker Rationalisierung ihre Fähigkeit, zusätzliche Arbeitskräfte zu absorbieren, in engen Grenzen gehalten und die im ersten Halbjahr 1949 erzielte Produktionszu-

nahme bei kaum verändertem Beschäftigungsstand erreicht.

Zweckoptimismus nicht angebracht

So weit die rein sachlichen Feststellungen. Es bleibt unerheblich, daß Dr. Erhard vor kurzem die SPD einen „Nachtwächter der Zwangswirtschaft“, die von ihr mit „penetranter Aufdringlichkeit“ die Begriffe „Zwangswirtschaft“ und „Planwirtschaft“ gleichsetzte. Die schon x-mal wiederholte Erklärung der SPD, daß sie mit ihrem Verlangen nach einer Bedürfnis- und Kaufkraft der breiten Massen der Verbraucherschaft berücksichtigenden, planvollen Erzeugung und sozial gerechten Verteilung der wichtigsten Verbrauchsgüter keinesfalls eine Neuaufgabe der zwangsmäßig eingegangenen Nazi-Kriegswirtschaft herbeizuführen wünscht, wird von ihm einfach ignoriert.

Von Bedeutung aber ist — wir stellen das mit Genugtuung fest —, daß der Direktor der VFW vorliegenden Berichten zufolge endlich einer besseren Einsicht folgte und darauf ver-

zichtet hat, die Arbeitslosigkeit noch immer für eine bloße Gesundheitskrise zu halten.

In einem Investitionsplan der VFW sind unter anderem 150 Millionen DM aufgeführt, die aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung aufgebracht werden sollen. Leider hat die VFA in diesen Wein eine gute Portion Wasser gießen müssen: Die VFW hat diese Summe einfach eingesetzt ohne die Verfügungsberechtigten über diese Mittel, die Landesarbeitsverwaltungen, überhaupt zu fragen. Im Höchstfall stünden, wie die VFA sagt, 60 Millionen DM zur Verfügung, von denen 42 Millionen, da bereits als Kredit ausgegeben, erst von den Kreditnehmern (Arbeitsverwaltung Lübeck und Deutsche Post) zurückgezahlt werden müßten. Im Zusammenhang damit wurde außerdem vor dem Zweckoptimismus verantwortlicher Stellen gewarnt. Die ungesunde Lage auf dem Arbeitsmarkt werde schon durch die Tatsache bewiesen, daß zum erstenmal die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter die der arbeitslosen Angestellten übertreffe.

Wirtschafts-Kurzberichte

Vor zehn Jahren zerhackt und verbrannt... Die VEF will den westdeutschen Weinbau wegen der erhöhten Reblausgefahr auf reblausfeste Reben amerikanischen Ursprungs umstellen. Die Kosten für die Umstellung würden sich für das gesamte Weinbaugebiet der Bizone auf 160 Millionen DM stellen. Für die Durchführung ist ein Zeitraum von 10 Jahren vorgesehen.

Steuerbedrohte Zigarrenindustrie. Für die westdeutsche Zigarrenindustrie ist die Neuregelung des Steuersatzes nach Ansichten unterrichteter Kreise zu einer Existenzfrage geworden. Auch die durch den Import von Roh-tabaken erzielten Qualitätsverbesserungen führten nicht zu einer Umsatzbelebung.

Rechnung im voraus wird wirtschaftshemmend. Die Anordnung der BDL, daß bei aus IEIA-Mitteln finanzierten Einfuhren der volle DM-Gegenwert schon bei Akkreditiveröffnung eingezahlt werden müsse, hat in Kreisen der Textilwirtschaft starkes Befremden ausgelöst, weil sich diese Maßnahme bei der an sich schon beschränkten Liquidität der Firmen import-hemmend und importvertuernd auswirke.

Kohlenverkauf bleibt zentralisiert

Die Hamburger Zeitung „Die Welt“ hatte kürzlich einen Bericht über die Dezentralisierung des westdeutschen Kohlenverkaufs gebracht. Wie unser R.D.-Korrespondent dazu aus Bergbaukreisen erfährt, ist eine Stellungnahme der deutschen Kohlenverkaufs-Organisation zu diesem Thema noch nicht möglich, da ihr das Memorandum der Combined Coal Control Group bisher noch nicht vorliegt. Der in diesem Memorandum erwähnte Vorschlag der Combined Coal Control Group über eine Aufhebung des „zementierten“ Handelsweges geht auf eine Anregung der deutschen Kohlenverkaufs-Organisation zurück, die bereits Anfang 1949 gemacht wurde.

Bank für Gemeinwirtschaft

Als erste der von den Gewerkschaften und Genossenschaften geplanten gemeinwirtschaftlichen Banken, die infolge der Dekartellierungsbestimmungen der Militärregierungen gegenwärtig wie von Konsumgenossenschaftlicher Seite wörtlich gesagt wird, leider nur auf Länderbasis errichtet werden können, ist in Hamburg kürzlich mit einem Aktienkapital von 1 Mill. DM die Bank für Gemeinwirtschaft AG. gegründet worden. Gewerkschaften und Genossenschaften sind paritätisch am Aktienkapital beteiligt.

Welches Land hat es am besten?

Eine aufschlußreiche Statistik des Genfer Büros

Nach der neuesten Statistik des Internationalen Arbeitsbüros in Genf waren im Juni in den 25 höchst industrialisierten Ländern der Welt, mit Ausnahme der Sowjetunion die dem „Organisation Internationale du Travail“ nicht angehört, über 10 Millionen Erwerbslose registriert. Davon fielen über drei Millionen auf die USA. Dort verbuchte man zuletzt 3,2 Millionen Erwerbslose, was rund fünf Prozent aller Erwerbstätigen entspricht. An zweiter Stelle folgte Italien mit 1.800.000 Erwerbslosen, dann kommt sofort Westdeutschland. Hier ist die größte Zunahme von allen Ländern der Welt zu verzeichnen. Stärkeres Anwachsen der Arbeitslosenziffern wird weiter aus Österreich (insgesamt 130.000) aus Indien (260.000 gegenüber 210.000 im Vorjahr) sowie aus Spanien (155.000) und aus Finnland (42.200) gemeldet. Auch in Holland (50.100) ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Anstieg zu beobachten. Stabile gehalten hat sich die Erwerbslosigkeit in Japan (0,7 Prozent) und in Irland, wo 75.000 Menschen auf Unterstützung angewiesen sind.

Rückläufige Tendenzen und die niedrigsten Erwerbslosenziffern überhaupt sind nach dieser neuesten Übersicht des Internationalen Arbeitsbüros vor allem in den Ländern zu bemerken, die sozialistisch regiert sind, oder in denen Sozialisten in der Regierung maßgebend beteiligt sind. In England ist die Er-

werbslosenziffer von 400.700 im Januar 1949 auf 365.000, gleich 1,7 Prozent der Erwerbstätigen, gesunken. In Frankreich sind nur 0,9 Prozent der berufstätigen Bevölkerung arbeitslos. Einen gewaltigen Rutsch nach unten machte die Arbeitslosigkeit in Dänemark. Dort wurden im vergangenen Dezember noch 70.000 Erwerbslose gezählt, während jetzt nur noch 29.000 Personen stempeln gehen. Sie stellen 4,7 Prozent der Erwerbstätigen dar. Norwegen meldet eine Abnahme um rund ein Viertel auf 12.000, in Schweden ist die Zahl auf 36.700 (gleich 3,9 Prozent) zurückgegangen und in Australien sind jetzt nur noch 0,8 Prozent der arbeitenden Bevölkerung erwerbslos. Das glücklichste Land der Welt ist aber zweifellos Neu-Seeland, das am längsten sozialistisch regiert wird. Hier sind ganze 70 Erwerbslose registriert, und von diesen sind nur 27 auf eine Unterstützung angewiesen.

Wieder 26.000 Arbeitslose mehr. Die Zahl der Arbeitslosen im Vereinigten Wirtschaftsgebiet hat sich nach Mitteilung der Verwaltung für Arbeit von 1.237.712 Ende Juni auf 1.264.267 Mitte Juli erhöht. Davon entfielen 729.517 Arbeitslose auf die britische und 534.745 Arbeitslose auf die amerikanische Zone.



BADISCHE BANK

Zentrale: Karlsruhe

FILIALEN: FREIBURG/BRG., MANNHEIM, PFORZHEIM
WERTHEIM a. M.

Akkreditierte Aussenhandelsbank

BELEDIGUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE

Seit 1870

Badische Kommunale Landesbank

— Girozentrale —

Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt

Karlsruhe, Zähringerstraße 96
(am Marktplatz)

Besorgung aller Bankgeschäfte
Aussenhandelsbank

FRIEDRICH WEINBRENNER

der gute Geist unserer Stadt

DIE PYRAMIDE

das Wahrzeichen unserer Stadt



DIE KARLSRUHER · URSPRUNG 1835

die traditionelle Versicherungsgemeinschaft, die Leben und Gut der Mitbürger schützt. Rund jede dritte Haushaltung unserer Stadt hat sich der Karlsruher Lebensversicherung A.-G. anvertraut.

STADTGESCHÄFTSSTELLEN: AMALIENSTRASSE 76, AB AUGUST KAIERSTRASSE 194, KUF 5551

Stadt. Sparkasse Karlsruhe

FERNRUF 7025 bis 7027

Die Spareinlagen wachsen wieder! Fördern auch Sie diese wertvolle Entwicklung durch neue Einzahlungen auf Ihr Sparkonto bei uns. Besonders empfehlenswert und günstig ist das steuerfreie Sparen. Lassen Sie sich bei uns beraten.

Hauptanstalt Karlsruhe am Marktplatz

Hauptzweigstellen:

Karlsruhe-Durlach Pfinztalstraße 63

Karlsruhe-Hagsfeld Ruschgraben 13

Karlsruhe-Knielingen Saarlandstraße 92

und in den Gemeinden

Berghausen - Grötzingen - Grünwetterbach - Jöhlingen - Söllingen - Stupferich

Weingarten - Wöschbach

Seit über 50 Jahren



Qualitäts-Möbel

in großer Auswahl
immer noch zu
besonders herabgesetzten Preisen

Möbelfabrik und Einrichtungshaus

Gebr. **TREFZGER** GmbH.
KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Antike
Schranke

verschiedene
Stilarten

Möbel Kirmann
Herrenstraße 40

Für die heißen Tage!

Apfelsaft	1/1 Fl.	1,00
Johannisbeersaft	1/1 Fl.	1,45
Orangensaft-Citronade	1/1 Fl.	1,90
Grapefruit	1/2 Fl.	—,90
Himbeersaft	Fl. von	1,10 an
Wermut	Fl. von	5,— an
Burrweiser	1/1 Fl.	2,10
Weyherer Riesling	1/1 Fl.	2,40

Fruchtkäse und Säfte in großer Auswahl

Erfrischungsbonbons in reicher Auswahl

Feinste Norddeutsche Wurstwaren, Schinken, Leberwurst, Salami, Landjäger

O. Görger, Feinkost, Karlsruhe
Telefon 5704 — Kaiserstraße 135

Hallo!

Wir machen es Ihnen bequem, ernten Sie während des

Sommer-Schluß-Verkauf

seit 50 Jahren
EIN EREIGNIS

Sommer-Schluß-Verkauf
v. 25. Juli bis 6. August
unserer
Auto-Sonderdienst
Marktplatz —
Riefstahlstraße 10

In allen Abteilungen
sind herabgesetzte Preise

Darum — wie stets —
man geht zu

bei **Schöpf**
SEIT 50 JAHREN

Noch Riefstahlstraße 10 — Bald wieder: Am Marktplatz.

Meine Abteilungen — Sammelgut Eingang und Ausgang —, die bis jetzt bei der Güterabfertigung Karlsruhe-Durlach untergebracht waren, sind seit 15. Juli 49 nach Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 46/48, Ecke Kriegstraße, verlegt.



Eugen von Steffelin

Spedition, Hauptbüro: Karlsruhe, Baumeisterstr. 48, Telefon 8301-8307

Armbanduhren

Wecker
moderne Küchenuhren
zu bekannt niederen Preisen
vom Fachgeschäft



Fröhlich Uhrmachermeister
Kaiserstraße Nr. 117, bei der Adlerstraße
Eigene Reparaturwerkstatt — Für jede Uhr Garantie

Aus meinen Kühl- und Gefrierräumen
bekommen Sie auch heute ganz frisch:

1a Blaufelchen 500 Gramm DM 1,70

Heilbutt, Goldbarsch-Filet, Cablrau-Filet, frisch geräucherter
Bücklinge, Rollmöps in Mayonnaise-Tunke, Fettheringe
in Orangen-Tunke, Sardinen, Matjes-Filet

Feinste Wurstwaren wie Salami, Teewurst, geräucherter
Schweinschaxen usw. — Große Auswahl in Jungghänen,
Frühst-Poulets und Suppenhühner

Jänke Schindeler

Waldstraße 75/77 und Karlstraße 25

Druckereimetalle
für guten Buch- und Zeitungdruck. Ferner liefern wir:
Lötzin, Lagermetalle, Hart- u. Weichblei in Blöcken.

Ankauf von Altblei und Bleilegerungen

HEINRICH & HERRMANN, Karlsruhe
Neuerer Straße 3 — Telefon 5156

U.S. Pyramidalzelle, Hauszelle versch. Größen
in großer Auswahl zum Verkauf und Verleih

Ferner: **Verdeckplanen** 2,8 x 4,3 m
3,5 x 5 m

Feldbetten, Fahrradtaschen, Benzinkocher
und vieles mehr
aus U.S.-Heeresbeständen bietet billig an:

WALTER NOPPER Textilwaren-Handlung
Stegwaren-Verkauf
Karlsruhe-Knielingen, Rheinbrückenstraße 16, Telefon 363

Auswahl und Güte heißt die Kraft,
Die „Streit“ stets neue Kunden schafft!

A. Streit, Ettlingen

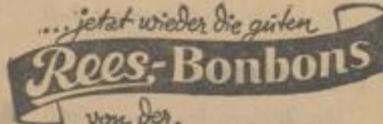
das altsolide Haus für
Manufaktur, Modewaren, Ausstattungs-
Bekleidung

Das große Spezialgeschäft:

HERDLADEN Herrenstr. 25
Ecke Erbprinzenstraße

Zur Erfrischung und Stärkung bei jeder Gelegenheit

...jetzt wieder die guten



von der
Zuckerwarenfabrik
EBERSBERGER & REES G.M.B.H., KARLSRUHE i.B.
Gegründet 1852

Gustav Donecker
Plakat- und Reklamemittel

Plakatschlag in Karlsruhe
sowie weiteren 220 badischen
Stadt- und Landgemeinden

Straßenbahnwerbung
in Karlsruhe

Karlsruhe, Ebertstr. 10
Telefon 3311

Radio Kern
Kaiserstraße 241a
beim Mühlburger Tor

Ihr
Etagenfachgeschäft

Ruf 7164

Jetzt auch wieder
AKA-FLUID
das bewährte Hausmittel

erhältlich in Apotheken u. Drogerien
Taschenflasche DM 1,20

Achten Sie auf den Namen und die bekannte Originalpackung. Es gibt viele Nachahmungen.

AUGUST KÜNZEL Telefon 7538
KARLSRUHE, MATHYSTRASSE 11

Preisrätsel

Jedem sein Bett

Dijengen, die sich niederlassen wollen,
sollen bei ihrem Zuzug unghindert sei
und wie Mitbürger ausgestattet werden.

Staatlich genehmigt

Der obige Text weist Schreibfehler auf, die richtigzustellen sind. Die zur Richtigelegung verwendeten Buchstaben ergeben ein Wort, das dem Sinn der Hilfsaktion entspricht.
Für die richtigen Lösungen sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis DM 10 000.— in bar
2. Preis DM 5 000.— in bar
3. Preis DM 3 000.— in bar
4. Preis DM 2 000.— in bar

und 100 Betten (Bettgestell mit Matratze) in guter Qualität

Bedingungen: Die Lösung ist unter Beifügung von DM 1.— (in Worten: DM eins, keine Briefmarken) mit genauem Absender einzureichen.

Flüchtlingshilfe e.V. - Preisausschreiben 14 - Karlsruhe i.B., Weberstraße 8

Die unter dieser Adresse eingehenden Lösungen und Gelder werden von einem Rechtsanwalt in Empfang genommen und überprüft.
Die ausgeschütteten Preise entsprechen der Beteiligung von 200 000 Einsendungen und werden demzufolge erhöht oder verringert. Sind mehr richtige Lösungen als Preise vorhanden, so entscheidet das Los unter technischer Aufsicht unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Gewinne werden benachteiligt.

Letzter Einsendetermin 10. August 1949

Der Reingewinn wird zur Anschaffung von Betten für Flüchtlinge, Bombengeschädigte und Minderbemittelte verwendet

Für jeden erschwinglich:

Einkaufstaschen, in Qualität, abwaschbar . . . 17,00
Rindledermappen, über 30 Sorten zur Wahl ab 13,00
Stadttaschen, Vollrindleder ab 25,—
Geldbeutel, mit Scheinfach ab 1,—
Eisenboxen in Handtaschen, Koffern u. Schuhschalen

Offenbacher Lederwaren
HAMMER-DUTTENHOFER
nur: Kreuzstr. 10, bei der Kleinen Kirche

Gesichtshaare

Pickel, Sommer-
sprossen,
Warzen,
Leber-
flecken
werden schnell radikal schmerzlos und ohne Narben (modernstes u. sicheres Verfahren) für immer beseitigt.
Neue Original-Viel-Rotation-Gesichtsmassage bei schließlicher, weiche Haut gelockert

Anneliese Hesselbacher Moderne Kosmetik
Spiegelstr. von 9-15 Uhr, Moltkestr. 17, Tel. 748.
seit 20 Jahren Berufsausübung — Mittwoch geschlossen

Möbel, Polstermöbel
für Wohnung und Büro
in bester Verarbeitung

Besuchen Sie das altbekannte Fachgeschäft
Einrichtungs-Haus Hummel & Co.
Waldstraße 11-13

mit den erweiterten Ausstellungsräumen.
Eigene Möbel- und Polsterwerkstätten
Sonderwünsche werden berücksichtigt.

Seit Jahrzehnten:
Auto-, Industrieöle
und Fette
für alle Schmierzwecke



ÖLIMPORT BAHM
Stadtbüro: Hauptlager:
Vorholzstraße 48 Rheinhafen
Fernsprecher 877

Räumung sommerlicher Kleidung
im Sommer-Schluß-Verkauf
Kleidung für Herren, Damen und Knaben

BRUNO Schneyer
DURLACH

Angebote so billig wie nie

GEGENÜBER DEM RATHAUS RUF 71709

eigenbett

Auswirkung der Gewerbefreiheit in Karlsruhe

Um einen Überblick über die Auswirkungen der Gewerbefreiheit zu geben, veröffentlicht die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe eine Aufstellung über die Gewerbeanfragen, die seit Einführung der Gewerbefreiheit im Stadtbezirk Karlsruhe gemäß § 14 der Gewerbeordnung erstattet worden sind.

Table with 4 columns: Gewerbeart, 1948, 1949, 1950. Rows include Industrie, Kl.-Gewerbe, Großhandel, Einzelhandel, Handelsvertreter, Freie Berufe.

Die Zahl der ambulanten Gewerbetreibenden ist besonders stark angestiegen. Im 1. Vierteljahr 1949 wurden allein im Stadtbezirk Karlsruhe 297 Stadthausierscheine ausgestellt.

Verwaltungsänderung nach Konstanz mit 50% Fahrpreiserhöhung

Bei wachsender Beteiligung läßt die Eisenbahnverwaltung einen Verwaltungsänderung mit 50% Ermäßigung von Karlsruhe nach Konstanz aus Anlaß des internationalen Treffens der Naturfreunde verkehren.

Karlsruher Markthallen-Preise

- Spisekartoffeln 9-10 (5 kg 90), Blumenkohl 50, Holzkraut 20-25, Spinat 20-30, Stangenbohnen 40-45, Buschbohnen 30-40, Karotten, Bund 15-40, gelbe Rüben 20-25, rote Rüben, Bund 10, Kohlrabi, Stück 3-8, Erbsen, grüne 20-25, Rhabarber 5, Kopfsalat, Stück 10-25, Endivien-salat, Stück 20-30, Sellerie, Stück 15, Rettiche, Stück 10-15, Bund 10-15, Salatgurken 45-50, Stück 50, Einmachgurken 50, Zwiebeln 20-35, Tafeläpfel 20-40, Tafelbirnen 20-60, Sauerkir-chen 40-55, Zwetschgen 35-50, Pflaumen 18-30, Pflirsche, inl. 35-40, ausl. 80, Aprikosen, ausl. 90, Johannisbeeren 30-40, Himbeeren 100, Heidelbeeren 75-90, Tomaten, inl. 50-65, ausl. 40-60, Zitronen, Stück 25-35, Eier, Stück 35-45 in Pfennigen je 500 g.

Zur nächsten fünf-wöchigen Erholungskur im Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf im Schwarzwald, fahren am 29. Juli um 12.40 Uhr, ab Hauptbahnhof Karlsruhe mit dem Schnellzug BUS 632, die 47 Kinder aus dem Land-kreis Karlsruhe.

AM LAUTSPRECHER

Süddeutscher Rundfunk: 12.35 Kulturelle Vor-schau, 12.40 Musik zur Mittagstunde, 12.45 Nach-richten, Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Musik nach Tisch, alte und neue Lieder, 13.35 Programm-vorschau, 14.00 Schulfunk, 14.30 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden, 14.50 Sendepause, 15.30 Bösenkurse, 15.45 Kinderfunk, 16.00 Nachmittags-konzert, 16.45 Bühcherbesprechung, 17.00 Tanzmusik, 17.45 Nachrichten, 17.50 Presseschau, Programm, 18.00 Aus der Wirtschaft, 18.15 Jugendfunk, Jugend-funkpost, 18.30 Volkstümliche Weisen, 18.55 Die An-schlagskule, 19.00 Die Stimme Americas, 19.30 Die aktuelle Viertelstunde, 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkommunikation, 20.00 Heitere Hörspiele, 20.30 Sym-phoniekonzert, 21.45 Nachrichten, Wetter, Kommen-tar von Alfred Boerner, 22.00 Das Tanzensemble von Radio Stuttgart, 22.50 Badischer Theaterbericht, 23.00 Musik zur Nacht, 23.35 Letzte Nachrichten.

Kurz gesagt - klein gedruckt

Der Gartenbauverein Karlsruhe wird im näch-sten Frühjahr wieder die alte Sitte der Prämie-rierung der blumengeschmückten Fenster, Balkone und Vorgärten einführen. Da die Kartel bei einem Fliegerangriff verbrannt ist, bittet die Vereinsleitung die Mitglieder, sich an den der-zeitigen Vorsitzenden Albert Reber, Gerwig-strasse 38, zu wenden.

In Kaelingen werden an die gas- und strom-losen Haushalte je zwei Zentner Briketts aus-gegeben. Die Bezugsberechtigungen müssen auf dem Gemeinsekretariat in der Zeit vom 1. bis 19. August entsprechend der Buchstaben-einteilung abgeholt werden, wobei die Rationierungskarte und der gelbe Haushaltsausweis vorzu-legen sind. Bis zum 20. August ist das Gemein-sekretariat dienstags, donnerstags und sum-mtags geschlossen.

Mütterzulage. Anträge auf Gewährung der Zulage für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen sind ab sofort bei der zuständi-gen Kartenstelle, Otto-Sachs-Strasse 5 bzw. in den Außenbezirken bei den Gemeinsekretariaten, nicht mehr bei der Abteilung Markenzusatz, zu stellen.

Dressurprüfung und Einweihung des Sport-platzes. Der Verein der Hundefreunde in Kar-larlsruhe weiht am Sonntagmorgen, den 31. Juli, um 13 Uhr, seinen neuen Dressurplatz im Hardt-wald ein. Auf dem anschließenden Waldfest gibt es Überraschungen für jung und alt. Vor-mittags um sieben Uhr beginnt die Dressur-prüfung der Hunde.

Ohne „Notopfer Berlin“-Marke dürfen ab heute, 28. Juli Drucksachen bis zu 50 Gramm und Zeitungsdruksachen bis zu 100 Gramm ver-sandt werden. Für die schwereren Gewichte bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Eine Sonderveranstaltung im Amerikahaus Karlsruhe bringt am Freitag, den 23. Juli, um 17.30 Uhr, und am Samstag, den 30. Juli, um 18.00 Uhr, um 20.00 Uhr die französischen Kul-turfilme „Port d'Alger“, „Tous les chemins mènent en France“ und „Revolution de 1848“. Eintritt frei und kostenlos für jedermann.

Aus den Gerichtssälen

Kurt kauft vier Lastwagen mit nichts

„Wer hat Ihnen den Floh ins Ohr gesetzt, Sie müßten von heute auf morgen einen Fuhr-betrieb aufmachen? Sitzt der Freund auch da hinten?“ Stimme aus dem Publikum: „Nein, aber bald!“ Diese Frage richtete der Vorsit-zende des Schöffengerichts an den 27-jährigen Kraftfahrer Kurt R. aus Pforzheim, den er als einen das letzte Mal mit einem blauen Auge davongekommenen Bekannten begrüßt...

Kurt kaufte im Frühjahr von einer Firma in Landshut einen Lastwagen für 4500 DM in monatlichen Wechseln von 500 DM, die platzen und ebenso wenig beglichen wurden wie die 300 DM Reparaturkosten, welche die ihren Wagen zurückholende geprellte Firma bezahlen konnte. Dies hätte als Lehrgeld genügt, aber Kurt kaufte alsbald von den Gebrüdern B. in Stupferich einen zweiten Lastwagen für 4500 DM, die er in 5 Wochen zu bezahlen versprach, als angeblicher Besitzer einer Holzhandlung, der gerade für 3000 DM Gasholz eingekauft habe; der Wagen wurde von dem angeblich kapitalstarken „Transportunternehmer“ um sechs komplette Reifen bereichert, die er auf Kredit kaufte; ferner erwarb er ohne Geld drei Felgen für 105 DM, Batterien, Werkzeuge und Ersatzteile für 390 DM. Der Lastwagen blieb bei einer Reparaturfirma stehen, weil er nicht lief und der Spediteur kein Geld hatte, Nichtsdestoweniger verhandelte er mit einer weiteren Firma wegen des Erwerbs eines weite-ren Lastwagens gegen 1500 DM Anzahlung. Von einer Vulkanisieranstalt erhielt er sechs Reifen für 585 DM auf Kredit, die er auf den Wagen montierte, während er dessen vier alte Reifen für 450 DM veräußerte. Zuletzt verhandelte Kurt mit einem Malermeister, der ein altes LKW-Exemplar zu verkaufen hatte für 2900 DM. Kurt bot freiwillig 3500 DM und versprach als Gegenleistung einen Ford und baldige Bezahlung des Restes. Der Maler er-hielt kein Geld und gab noch für die rote Probennummer 15 DM dazu, die Kurt mit sei-

ner Braut verzehrte. Auf der Probefahrt nach Pforzheim ging der Motor in die Binsen man-gels Öl — Zylinderbruch —, Reparaturkosten 1000 DM, die keiner von beiden zahlen kann. Den Ford konnte Kurt deshalb nicht liefern, da er erst ausgepolstert werden müsse, was bis heute noch nicht erfolgt ist. Inzwischen wurde Kurt's Strafregister mit weiteren 10 Mo-naten wegen Betrugs ausgepolstert... jr.

Fahrradlieb findet milde Richter

Walter ist 24 Jahre alt und jung verheiratet. Leicht beeinflussbar, ließ er sich durch einen befreundeten Ungarn verleiden, beim Ameri-kaner 7 Paar Schuhe zu stehlen. Dafür wurde er hart angefaßt vom amerikanischen Gericht: einhalb Jahre Gefängnis. Im Dezember letzten Jahres war sein böser Geist auf schie-fer Ebene ein Jugendfreund, mit dem er zu-sammen vier Fahrräder und ein Motorrad stahl. Die Räder wanderten in die Pfalz, wo sie für 50 bis 55 DM abgesetzt wurden. Sein Freund sieht seiner Aburteilung in Neuburg entgegen. Walter erhielt durch das Schöffen-gericht ein Jahr vier Monate Gefängnis. Die Berufsungsverhandlung vor der Strafkammer Karlsruhe gab Einblick in seine wirtschaft-liche Lage: Als er aus Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, war die Wohnung ausgeplündert und er saß nur noch, was er auf dem Leibe trug. Im Herbst fand er nach längerer Ar-beitslosigkeit eine Stellung. Mit 90 DM mußte er mit Frau und Kind leben; das Kind war zudem über vier Monate krank. Seinen Ar-beitsverdienst gab er bis zum letzten Heller zu Hause ab. Seine junge Frau wußte nicht, woher er das Geld brachte, mit dem er seine Kleidung ergänzte; sie glaubte, daß er es durch Holzschachen verdient hätte. Die Strafkammer als Berufsgericht berücksichtigte die wirt-schaftliche Notlage des Angeklagten und er-mäßigte die Strafe auf neun Monate unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungs-haft. jr.

Die Gefangenenmißhandlungen in Kislau

Zweitägige Gerichtsverhandlung — Acht Monate Gefängnis

In zweitägiger Verhandlung hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 59 Jahre alte Amandus Bacher aus Forst bei Bruchsal zu verantworten. Die Anklage legte ihm mehrfach Gefangenen-mißhandlung im Zustand vermindelter Zu-rechnungsfähigkeit zur Last. Es wird ihm vorgeworfen, er habe von 1938 bis Frühjahr 1945 im Strafgefängnis Kislau als erster hauptamtlicher Aufsichtsdienstleiter beim Wecken, Antreten, beim Abmarsch und Ein-rücken in den Saal und sonstigen Kontrollen und bei anderen Gelegenheiten, insbesondere flüchtigegegangene und wieder ergriffene Häftlinge ohne begründeten Anlaß mit Hän-den und Füßen, sowie mit dem Schlüssel-bund und mit dem Gummiknüppel geschlagen. Ohne Rücksicht auf Jahreszeit und Witterung habe er im Hof der Strafanstalt Leibesvisi-tationen durchgeführt, wobei sich die Häft-linge bis aufs Hemd auskleiden mußten.

die ergriffen und hingerichtet wurden. Nach militärischem Vorbild leitete B. den inneren Dienst in der Strafanstalt Kislau. Mit dra-konischen Mitteln und zum Teil unmensch-lichen Mißhandlungen der Gefangenen suchte er die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Ge-fangenen mußten im Gleichschritt marschieren und wenn einzelne nicht in der Reihe blie-ben, setzte es Tritte und Stöße ab. Selbst beim Kirchgang und zum Essen ging es im Gleich-schritt. Besonders hart wurden wieder einge-fangene Ausbrecher angefaßt. Die Beschul-digungen wurden ihm wesentlichen durch die Zeugen, frühere Häftlinge und Aufseher, be-stätigt. Der ärztliche Sachverständige billigte dem Angeklagten verminderte Zurechnungs-fähigkeit zu, da er seit den Überfällen beson-ders nervös und reizbar war. Nach der Auf-fassung des Sachverständigen hätte er nach den beiden schweren Überfällen, die sein Wesen verändert haben, aus dem Strafvollzug gezogen werden müssen.

Seit dem Jahre 1920 steht der Angeklagte im Strafvollzugsdienst. Zwei Erlebnisse waren bestimmend für seine Einstellung gegenüber Gefangenen. Im Oktober 1938 wur-den er und seine Frau im Gefängnis Säckel-ing von drei Häftlingen, die flüchteten, über-fallen, wobei seine Frau schwer verletzt wurde und er schwere Schläge mit einer Eisenstange auf den Kopf erhielt. Am 5. Fe-bruar 1944 wurde in Kislau die Frau des Angeklagten von zwei Ausbrechern ermordet,

Die Strafkammer erkannte gegen B. wegen Jeweils in selbsttätigen Handlungen began-gener Körperverletzung im Amt auf 8 Mo-nate Gefängnis; soweit die Handlungen vor dem 4. Juni 1944 begangen wurden, erfolgte Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung. Die Entscheidung war für das Gericht inso-fern schwierig, als es auf Grund der einzelnen Zeugenaussagen vielfach nicht möglich war, das Verhalten der geschlagenen Häftlinge festzustellen, um beurteilen zu können, ob eine rechtswidrige Körperverletzung vorlag. Die vernommenen ausgebildeten Hilfsauf-seher waren auch nicht in der Lage, die Vor-kommnisse in allen Konsequenzen zu beur-teilen. Auch die gehörten Gefangenen konn-ten nicht immer konkrete Angaben, über die Veranlassung der Mißhandlungen machen. Die Aussagen gingen inhaltlich weit auseinander. Auf der einen Seite wurde B. als Sadist und Menschenschinder schlimmster Sorte bezeich-net, während andere Zeugen nichts Anstößi-ges beobachteten und sich lobend ausgespro-chen haben. Es war schwierig, hier die richtige Linie zu finden.

Es mußten such die dem Wesen des Straf-vollzugs entgegenstehenden Verhältnisse in der offenen Strafanstalt berücksichtigt werden mit starker Belegung während des Krieges, unangebildeten Aufsichtskräften, kriminellen, schwer zu behandelnden und zu Widersetz-lichkeiten neigenden Häftlingen; es war nicht zu widerlegen, daß sich viele bei der Arbeit und durch Krankmeldungen gedrückt haben. Körperliche Schädigungen bei den Leibesvisi-tationen konnten nicht festgestellt werden. Eindeutig ist das Gericht überzeugt, daß sich B. Mißhandlungen ohne nennenswerte Wider-setzlichkeit beim Antreten und Abmarsch der Gefangenen schuldig gemacht und sie in zahl-reichen Fällen geschlagen und getreten hat. Hier lagen unentschuldbare Exzesse des An-geklagten vor, es handelte sich um schmerz-hafte Prüfte, die als unmenschliche Roheits-akte empfunden wurden. Strafmildernd be-rücksichtigte das Gericht die verminderte Zu-rechnungsfähigkeit als Folge der erlittenen Überfälle und daß er durch 15 Monate Haft nach dem Kriegsende einen Teil seiner Schuld abgetragen hat. Es steht fest, daß er nach den Überfällen ein anderer Mensch und unfähig wurde, seinen Dienst einwandfrei zu versehen. jr.

Veranstaltungen der Woche im Amerika-Haus

- Montag, 1. August, 20.00: Vortrag: H. Noe, Leiter des deutschen Programms des Senders Kopenhagen: „Dänemark singt!“ Eine Kavalkade durch den dänischen Liederschatz (mit Schall-platten).
- Dienstag, 2. August, 18.00: Filmvorführung (deutschsprachig): „Die Palme“ — „Die achte Plage“ — „Dienst im November“. 20.00: Wie-derholung der Filmvorführung.
- Mittwoch, 3. August, 20.00: Vortrag: Dr. Ro-man Boos, Basel: „Recht und Staat in der Dra-matik des Lebens“.
- Donnerstag, 4. August, 18.00 und 20.00: Wie-derholung der Filmvorführung vom 2. August.
- Freitag, 5. August, 20.00: Informal Con-versation Group, Leitung: Dipl.-Dolm. W. Frie-derich.
- Sonntag, 7. August, 18.30: Schallplattenstunde. List: Les Préludes; Tschalkowsky: Symphonie Nr. 6 in H-moll „Fathétique“.
- Montag, 8. August, 18.00 und 20.00: Filmvor-führung (deutschsprachig): „Alaska von heute“ — „Die großen Seen“ — „Hafen von New York“.
- Tägliche, 12.00: Mittagskonzert und Nachrichten (außer Samstag). 18.00: Symphonie-Konzert von AFN München (außer Samstag und Sonntag). 19.00: Die Stimme Americas (außer Sonntag).

Berliner Kinder können zurückkehren

Alle Familien, bei denen Berliner Kin-der untergebracht sind, werden gebeten, zwecks Rückführung ihrer Pflegekinder bis heute, Don-nerstag, den 28. Juli, in der Zeit von 8-12 und 15-18 Uhr, beim Stadtjugendamt Karlsruhe, Sy-bilstraße 11, Zimmer 29, vorzusprechen. Pflege-eltern, die ihre Meldungen nach diesem Termin abgeben, müssen die Rückführungskosten selbst tragen.

Die Volksschule macht Ferien

Mit einem zwanglosen Besamensein von Leitung, Lehrern und Hörern bei Musik und Dichtung schloß das Trimester der Karlsruher Volkshochschule.

Die Zahl der Münzverbrechen steigt

Aus dem Tätigkeitsbericht der Landes-polizei Nordbaden für Mai/Juni geht hervor, daß die Zahl der leichten Diebstähle zurück-ging, während sich die der schweren Dieb-stähle auf gleicher Höhe gegenüber der Vor-monate hielt. Eine stark ansteigende Tendenz ist bei Münzverbrechen, Sittlichkeitsverbre-chen und Landstreicherei zu verzeichnen.

Im einzelnen wurden 134 Verbrechen und Vergehen wider das Leben festgestellt, wo-von 130 aufgeklärt werden konnten. Von den neun fahrlässigen Tötungen wurden acht auf-geklärt. Dagegen stehen den 823 Eigentums-delikten 477 unaufgeklärte Fälle gegenüber. Bei 89 Sittlichkeitsdelikten konnten in 82 Fällen die Täter überführt werden. Nur bei 8 von 62 Münzdelikten sind bis jetzt die Unter-suchungen abgeschlossen. Insgesamt wurden 4072 Verbrechen und Vergehen festgestellt, von denen 3433 von der Landespolizei auf-geklärt werden konnten.

Bei 3523 Verkehrskontrollen wurden 62452 Kraftfahrzeuge und 17466 sonstige Fahr-zeuge überprüft. Dabei wurden 7123 Perso-nen angezeigt und 6185 verwarnt. Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich den vorangegan-gen gegenüber um 20 Prozent, von 194 auf 233 Fälle, erhöht. Davon waren 12 Verkehrs-unfälle mit Todesfolge, 133 mit Personen-schäden und 88 mit Sachschäden zu verzeich-nen. Zehn Selbstmorde und vierzehn Selbst-mordversuche wurden festgestellt. An weite-ren besonderen Vorkommnissen bearbeitet die Landespolizei 12 sonstige Unfälle mit To-desfolge, 28 Brandfälle und fünf Leichen-funde.

Bei 2160 Jugendkontrollen wurden 987 Jugendliche angezeigt und 2580 verwarnt. K.

Teures Kochsalz

Weil er Kochsalz für echtes Insulin er-klärte und andere Betrügereien beging, ver-urteilte das Schöffengericht Karlsruhe den 24-jährigen Heinz S. aus Hirschberg zu einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis sowie zu 100 DM Geldstrafe.



- ... in Karlsruhe den Eheleuten Albert Kratzke, Gustav-Binzstraße 40, zur goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister ließ dem Ju-belpaar die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe der Stadtverwaltung übermit-teln.
- ... in Linkenheim Frau Karoline Nagel zum 71. Geburtstag, Frau Marie Zawinul zum 75. und Frau Frieda Heuser zum 76. Geburtstag, den sie gestern bzw. vorgestern feierten.
- ... in Hagsfeld den Eheleuten Emil Köhl, Waldeckstraße 29, zur goldenen Hochzeit, am 28. Juli.
- ... in Wolfartsweyer Frau Katharina Huber zum 79. und Frau Pauline Busch zum 78. Geburtstag.

Auch das solls geben...

Den Paragraphen ein Schnippen geschlagen

Da war doch in Pforzheim während der vergangenen Woche die „Lagrine“ zu sehen, die — kaum glaublich — mit ihrem Motor-rad auf einem Seil zum Glockenstuhl der St. Franziskuskirche hinaufgefahren sind. Wenige der erstauften Zuschauer wußten aber, daß das „Haupt“ der Truppe für die Zeit des Pforzheimer Gastspiels im hiesigen Unter-suchungsgefängnis saß und lediglich zur abendlichen Vorstellung unter polizeilicher Bewachung ans Seil geführt und nach Beendigung der Nummer dort wieder in Empfang genommen wurde. Das kam näm-lich so: Die Truppe war vorher einmal in Freiburg gewesen und hatte das Pech, daß erstens ihr Motorrad reparaturbedürftig war und sie zweitens zur Begleichung dieser Re-paratur kein Geld flüssig hatte. Als der Gläubiger einige Zeit später nach seinem Geld schauen wollte, erfuhr er hinsichtlich der Person seines Schuldners den vielsagen-den Hinweis „ohne festen Wohnsitz“, was ihm seinerseits Grund genug gab, durch die Freiburger Staatsanwaltschaft Haftbefehl zu erwirken. Dieser Haftbefehl erreichte die Lagrine ausgerechnet bei ihrem Gastspiel in Pforzheim. „Antemal“ die Verhaftung auch hier tatsächlich erfolgte. Um die durch auf-gewendete Werbung angesagten Veranstal-tungen doch abhalten zu können, zeigte sich der Pforzheimer Untersuchungsrichter sehr einseitig und gestattete so dem Häftling einen längeren und (weil auf hohem Seil) luftigeren Spazierweg als fraglos abwechs-lungsreiches Ereignis im eintönigen Alltag eines Untersuchungsgefängnisses. Der „Gefan-gene als Seiltänzer“ ist in diesem Falle neben der Seltenheit auch ein Beweis für die wirk-lich gerechte und soziale Auffassung eines Richters. -rt-



Abkühlung

Vorhersage des Wetteramts Karlsruhe, gültig bis Freitagabend: Am Donnerstagnachmittag ver-einzelt Gewitterbildung, zur Nacht wieder auf-beitend, am Freitag abwechselnd bewölkt und vereinzelt Schauer. Höchsttemperatur am Don-nerstag um 30, am Freitag nur noch 23 bis 25 Grad. Tiefsttemperatur 12 bis 14 Grad. Mäßige, teils böige, westliche Winde.

Aus der Hardt

Malsch. Die augenblickliche Wirtschaftslage und das damit zusammenhängende Arbeitslosienproblem werden eine Wendung zum Besseren nehmen, wenn die SPD im Bundestag als stärkste Partei vertreten ist, sagte Bürgermeister Dr. König aus Pforzheim in der ersten Wahlversammlung. — Am Sonntag wurde das Baugelände der Siedlungsgenossenschaft Neue Heimat durch den ersten Spatenstich eingeweiht. Die Rodner forderten eine stärkere Unterstützung seitens des Staates, da der Einzelne allein die Mittel für den Wohnungsbau kaum aufbringen kann. Das Siedlungswerk will die Wohnungen in Gemeinschaftsarbeit billig und schnell bauen.

Wolfsweiler. Am Mittwoch wurden die Schulkinder im Beisel von Pfarrer Beisel, Neumann und Thoma sowie von Bürgermeister Huber in Religion geprüft. — Zur Schulentlassungsfeier am Samstag war die gesamte Einwohnerschaft in das Schulhaus eingeladen. Hauptlehrer Volk und Bürgermeister Huber sprachen zu den Kindern. Die Schüler sangen und spielten Musik und Theater. Anschließend erhielt jeder einen Weck.

Weingarten. Der SPD-Ortsverein hält am nächsten Sonntag, 31. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Kirche seine letzte Mitgliederversammlung vor der Bundestagswahl ab. Weil noch umfangreiche Wahlvorbereitungen zu treffen sind, werden alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten. — Am Sonntag wurde unter Beteiligung von Dekan Schübe, Pfarrer Hafner, des Landesbischofs sowie der gesamten Einwohnerschaft die neue Notkirche eingeweiht, zu der eine Scheune unter viel Mühe und Opfern der Gemeindeglieder umgebaut worden war. Die schöne evangelische Kirche war am Osterfest 1945 durch Fliegerbomben zerstört worden. Die Mitglieder des Vereinigten Männergesangsvereins gaben ein schönes Beispiel echter Nächstenliebe, indem sie ihren Gesangschor beim Hausbau unentgeltlich Hilfe leisteten. — Die Singstunden des vereinigten Männergesangsvereins fallen wegen den Sommerferien bis zum 19. August aus. — Der Musikverein feierte vergangenen Sonntag in der Kirche sein Sommerfest. Die Kapelle unter ihrem Meister Polensky erhielt für ihre Darbietungen reichen Beifall.

Leopoldshafen. Der Anglerverein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 31. Juli, am hiesigen Hafengelände ein Fischerfest. — Die Filmbohle Leopoldshafen zeigt am nächsten Spielabend den deutschen Film „Oh diese Männer“.

Linkenheim. Der Tabakbauverein hatte im „Grünen Baum“ eine Mitgliederversammlung. Die anhaltende Trockenheit wird eine geringe Ernte zu Schneidgutweiden ergeben. Die Pflanzern wurden angewiesen, die Grundstücke mit Name und Ar-Zahl zu versehen. — Fritz Heuser, Hauptstraße 30, bestand die Meisterprüfung im Sport- und Geschirrsattlerhandwerk mit gutem Erfolg.

Linkenheim. Das neue Viehableferungsloft wurde der Gemeindeverwaltung für die Zeit vom 1. Juli 1949 bis 30. Juni 1950 mitgeteilt. Gemäß Anordnung des Landwirtschaftsamt werden die Ablieferungsstände auf das neue Loft vorgetragen. Jeder Betriebinhaber

wird daher aufgefordert, Abrechnungen und Schlußscheine über Nutz- oder Schlachtvieh dem Ortsbeauftragten vorzulegen.

Liedolsheim. Neben verschiedenen anderen Klagen und Wünschen drückte die Liedolsheimer beim letzten Forum vor allem der außerordentlich schlechte Zustand der Friedrichstraße. Der Vertreter des Straßenbauamtes hatte versprochen, daß innerhalb vierzehn Tagen die Teerkolonne an der Arbeit sein würde. Erfreulicherweise ist dieses Versprechen nicht nur eingelöst, sondern zu diesem Zeitpunkt bereits eine beachtliche Strecke mit einer neuen Teer-

decke versehen worden. Daneben wurde auch die Hauptstraße ausgebessert. — Das Getreideableferungsloft wird neu festgelegt; bei Weizen werden 16 kg und bei Roggen 17 kg je Ar angerechnet. — Die Schulentlassungsfeier stand im Zeichen des Goethejahres. Rektor Löffler und Bürgermeister Roth sprachen zu den entlassenen Schülern, von denen zwei Mädchen und fünf Knaben für besonders gute Leistungen mit Buchpreisen ausgezeichnet werden konnten. — Der kürzlich wiedergegründete Turnverein hat seine Übungsstunden aufgenommen und auch bereits eine Handballmannschaft aufgestellt. — Vom 24. bis 30. Juli liegt die Wahlerliste zur Bundestagswahl auf dem Rathaus während der üblichen Dienststunden im Bürgermeisterzimmer auf.

Rund um Bruchsal

Bericht der Landespolizei Bruchsal

Im Juni wurden insgesamt 2 schwere, 6 mittlere und 4 leichte Verkehrsunfälle bearbeitet. Davon verlief ein Unfall tödlich. Bei geltenden Verkehrsregeln hätten diese Unfälle größtenteils vermieden werden können.

Im gleichen Zeitraum wurden in diesem Zusammenhang bei Streifen und Verkehrskontrollen insgesamt 618 Anzeigen wegen Übertretung der straßenpolizeilichen Bestimmungen und 95 Anzeigen wegen Vergehen gegen die Kraftfahrzeugs-Benutzungsverordnung den zuständigen Behörden zur Vorlage gebracht.

Bei den Übertretungen handelt es sich vornehmlich um das Radfahren ohne Beleuchtung und das Anhängen an Lastkraftwagen. Denkt keiner dieser „Anhänger“ an die Lebensgefahr, in die er sich begibt?

Im Landkreis Bruchsal wurden mehrere steckbrieflich gesuchte Personen ermittelt und in das Gefängnis in Bruchsal eingeliefert.

Kirrlach. Gegen mehrere Einwohner mußten Strafanzeigen wegen Vergehen gegen das Milch- und Lebensmittelgesetz erstattet werden, weil sie bei Ablieferung an die Sammelstelle Wasser zugesetzt hatten.

Mingolsheim. Vom Landespolizeiposten wurde ein auswärtiger Mann festgenommen, der sich als Pächter für Blut- und Tropenkrankheiten ausgegeben hatte und Frauen Heiratversprechungen machte, obwohl er verheiratet ist.

Forst. Am 7. August gelangt hier erstmalig ein Handball-Kreispokaltourier zur Austragung dessen Durchführung dem Turnverein Forst übertragen wurde. Sämtliche handballspielenden Vereine des Kreises Bruchsal haben ihre Teilnahme zugesichert, so daß mit interessanten Paarungen gerechnet werden darf. Ein Sommernachtsfest mit turnerischen Vorführungen, Tanz und Unterhaltung ist für den Abend vorgesehen. Mit einer Kinderbeibestigung und den Staffelläufen, Boxen und Tauziehen der örtlichen Sport- und kulturellen Vereine wird das Fest am Montag ausklingen.

Kronau. Im Mingolsheimer Waldparking wird gegenwärtig eine Betondecke für das am 7. August im Rahmen eines großen Radsportfestes des Vereins „Ideal Kronau“ auszurichtende Radballturnier gebaut. Zu dem Rennen haben sich zahlreiche Köhner angemeldet. — Mit Hilfe der gemeinnützigen Bauwesenvereine werden 12 Wohnungen für Flüchtlinge bestimmt sind, sollen erstellt werden. Die künftigen Bewohner arbeiten eifrig den ganzen Tag am Bau. — Am Sonntag nahm die Bevölkerung großen Anteil an einer Primizfeier in der Pfarrkirche.

Zwei Wiesentaler Süddeutsche Meister Schweikart im Leichtgewicht und Wittmer im Schwergewicht konnten sich die Meistertitel im Freistilringen für Süddeutschland holen.

Sommerliche Stadtratssitzung in Pforzheim

Straßenbahnhaltestelle der Eisenbahnstraße wird verlegt

Die vergangene Stadtratssitzung, die letzte vor den Sommerferien, umfaßte in ihrem öffentlichen Teil lediglich acht Tagesordnungspunkte, die sich im Wesentlichen auf einige Beschlüsse beschränkten, die vor der kommenden Wahl notwendig wurden. Eskam mangels dankbarem Stoff und infolge lähmender Hitze zu keinen bewegten Auseinandersetzungen; ein Stadtrat schaffte sich sogar dadurch Erleichterung, indem er es wagte, die geheiligten Räume des letzten Stockwerkes im Osterfeldschulhaus (Stadtratssitzungssaal) in kurzen Hosen zu betreten. Immerhin gab es deshalb keine Szenen und man ging allenthalben ohne Aufsehen zur Tagesordnung über. Bei den „Bekanntgaben“ sprach Oberbürgermeister Dr. I. P. Brandenburg von einer Anfrage des Pforzheimer Frauenbundes bezüglich der teilweise menschenunwürdigen Zustände in einigen Schulräumen der Stadt. Man solle jetzt etwas dafür tun, um die Situation der Schulkinder zu verbessern. Seitens der Stadtverwaltung wird diesen Fragen nachgegangen, soweit sie nicht ohnehin schon erledigt sind.

Oberbürgermeister Dr. I. P. Brandenburg überreichte neun Prüflingen aus der Verwaltungsprüfung vom 25. Mai 1949 die Urkunden, wobei er einem Prüfling, Peter Spang, für sehr gute Leistungen gratulieren konnte. Werner Augenstein, Hermann Frisch, Günter Sickinger, Günter Starzmann, Hans Eitel, Reinhold Knöllner, Robert Reiling und Bernhard Kasper bestanden die Prüfung mit gut. Um die Vorbereitungen zur kommenden Bundestagswahl treffen zu können, wurde dem Stadtrat durch Direktor Franz Mayer eine Reihe Vorschläge unterbreitet, die von den Parteien eingebracht wurden. Als Neuerung bei der kommenden Wahl wird der Sonderwahlbezirk für Reisende beim Brötzingerbahnhof eingeführt, da angenommen werden

muß, daß jetzt — nach Fertigstellung der Nagoldbahnbrücke über die Enz im Brötzingertal auch von Brötzingen aus Reisende zustiegen werden. Das Café Neubrand ist wieder für den Hauptbahnhof Sonderwahlbezirk. In diesen beiden Bezirken kann in der Zeit von 4.30 bis 20.00 Uhr gewählt werden, während die Wahlzeit für die übrigen Bezirke auf die Zeit zwischen 6.00 und 19.30 festgesetzt ist. Für den Beirat der Gewerbeschule wurden die Stadträte Karl Richardson und Gustav Hölzle gewählt. Aus verkehrstechnischen Gründen wurde dem Stadtrat, ausgehend von einer Eingabe von 450 Pforzheimer Bürger, der Beschluß zur Verlegung der Straßenbahnhaltestelle Eisenbahnstraße vorgelegt. Die Haltestelle soll künftig an die Einmündung der Höhenstraße in die Wildbader- bzw. Dieltlinger Straße aufgemacht werden. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg war der Ansicht, daß man sich eventuell später mit diesem Problem noch einmal befassen müsse. Der Stadtrat genehmigte die Verlegung.

Als die offizielle Tagesordnung des öffentlichen Teiles erschöpft war, meldeten sich einige Stadträte mit Vorschlägen und Fragen, die vor allem um eine Notlösung für die Dauer des Wiederaufbaus der Auerbrücke gingen. Stadtrat Wilhelm Weber schlug vor, man möge doch einen Notsteg neben der zerstörten Brücke errichten, da die Geschäfte in der Gegend des Brauhauses und der Kreuzstraße jetzt wieder abgeschnitten lägen und die dort wohnende Bevölkerung zu großen Unwegen gezwungen sei. Man will städtischerseits die Möglichkeiten prüfen, einen solchen Notsteg zu errichten. Stadtrat August Bachmann wünschte die Untersuchung nach einer Verbreiterung des Wachtelsteiges, damit auch Fahrzeuge auf dem kürzesten Weg über den Fluß gelangen können. Schließlich hatte es Stadtrat Gottfried Leonhard noch mit den öffentl. Uhren an Schulen, öffentlichen Gebäuden usw.

AZ-Kleinanzeigen

Advertisement for AZ Kleinanzeigen (Small Advertisements) with categories: Offene Stellen, Stellen-Gesuche, Geschäftliches, Akzidenzsetzer, Anzeigensetzer, Mädchen, Tüchtige, Wohnungsmarkt, Zu verkaufen, Kauf-Gesuche. Includes the AZ logo and contact information for the advertising department.

Advertisement for RADIO Blaupunkt, featuring various models like Formschöner Einkeisler, Formschöner Einkeisler, and Record, with prices and contact information for Piasecki.

Advertisement for STENO, a typewriter brand, highlighting its speed and reliability, with contact information for Otto Autenrieth.

Advertisement for Drogerie Roth, offering various products like Salatöl, Blottgelatine, and Ansetzbranntwein, with prices and contact information.

Advertisement for Möbel-Galler, located at Stadigarten 15, offering furniture and home appliances with contact information.

Advertisement for Löwenbräu, a beer brand, featuring the slogan 'Bleibt heimatreu teinkt Löwenbräu!' and contact information for Hugo Jahn.

Advertisement for Puppenmütis, a children's clothing brand, offering various styles of children's clothing and contact information.

Advertisement for Willi Maier, a bicycle brand, offering Panther-Markenfahräder and contact information.

Advertisement for Farben-Holl, offering various colors and paints, with contact information for Kaiserstraße 5.